Feldblearneln

von

J. Kartsch.

2r

Busch'n.

Lith. Inst. v. A. Cruder. Wien.

Feldbleameln.

Feldbleameln

(Gedichte in österreichischer Mundart)

für

seine liaw'n Ländsleut

z'sämma brockt

von

Joseph Kartsch

Joseph Kartsch.

Zweiter Busch'n.

Wien, 1847.

Schmidt & Leo.

Storage
729
V.2

Dem Hochwohlgebornen

Herrn

Franz von Kobell,

hochachtungsvoll gewidmet

vom Verfasser.

Digitized by the Internet Archive
in 2010 with funding from
Boston Library Consortium Member Libraries

http://www.archive.org/details/feldbleamelngedi02kart

A paar Wurt von mir ån mein'n Göd'n!

Wånn's Kind sein'n Vådan um wås bitt'
Wås recht is, er vawihrt eams nit;
Er sågt hålt d'rauf: „in Gottasnåm!
Wånnst brav und guad bist, sollst es håm."

I håb dös G'fühl mein Leb'n nit kennt;
Bi noh im Hemad ummag'rennt
Då håt mein'n Vådan schon da Tod
A B'stellung brächt zun liab'n God.

Mein Muada håt nåch ihra Art,
Mein Bisserl Leb'n so pflegt und g'wårt't,
Daß i dö g'råd'n Glieda håb;
Ihr und mein'n God dånk i dö Gåb.

Und wås mi sunst no ållas g'freut,
Dös sel is åll's von guadi Leut!
Håb guadi Freund auf dera Welt,
Dö san ma liawa, åls viel Geld!

Gråd oans nur håb i nit dareicht,
Wer woaß's für wås åls's guad is leicht,
Dö Studi hätt ma går guad g'fåll'n;
Doh — ållas kånn ma sih nit mål'n.

Mein Vurmund wår a g'moana Mån,
Håt ma dernt viel daſprißligs thån;
Doh d'Studi — woar ſein größt'r Zurn,
Und d'rum bi i a Büachla wur'n.

Hiazt hån i in da Fei'råb'ndzeit
Min Liadlſinga d'größti Freud;
Und 's g'freuat mi hålt noh vur Äll'n,
Wånn's a 'n andern Leut'n g'fåll'n.

Drum håb i's z'ſåmmabund'n a,
Äls wånns a Bleamlbüſchl wa;
Und weil i moan, daß's **Di** nit kränkt,
So håb' i's **Dir** vur Äll'n g'ſchenkt.

Thuan's eana B'ſtimmung nit dafüll'n,
So nimm für's Werk in guad'n Will'n.
Denn 's Beſti ån da gånz'n Kråm
Is jå vurån: **Dein** guada Nåm!

Doh g'fållt's **Dir** g'råd nur a kloan's weng,
Und wånnſt nit dånkeiſt mein G'ſchenk,
So is dös, für mein Lebenszeit,
Mein gånz'r Stolz, mein größti Freud!

Wånn i leicht mit meini Bleamln
Durt und då, Oan'n Freud håb g'mâcht;
War i zâhlt für's z'sâmmabrock'n,
Z'fried'n, daß ma 's Herzl lâcht. —
Dö Leut, dö a oanfâch's G'sangl
Ohne Prangst und Zierd gern hör'n,
Denan gib i 's zweiti Büschl
Von dö Bleamln herzli gern! —
Und i sâg's, mein God, 's is Allas
Guad und herzli von mir g'meant.
Wånn a öppa g'râd a Kenna
Går a Unkraut d'runta fand.

's Unkraut is hålt a mit g'wåchs'n
Und d'rum brockt ma's går leicht mit;
War i so g'studirt wia d'Masta
G'schehad ma wohl so wås nit.
Nehmt's hålt då dös zweiti Büschl
Ån von mir und thuad's nöd grein,
Denn war's Eng nit nåch'n Gusta,
Müaßt's wohl a glei 's letzti sein.
Thuad's Eng åba g'fåll'n a wengl,
Nåch'r suach i fleißi z'såmm;
Und Oes sollt's von Sålzburg åwa,
Ålma-Röserln håm.

Beſorgniß.

Geh' Deandl, geh ſåg ma nur,
Is da wås g'ſchegn?
I håb di går ſchon
Långmächti nit g'ſegn.

I wår ſchon hiazt ållwal
In Aengſtnan um di;
Denn nix wiſſ'n von dir,
Is går ſchröckli für mi.

Jå, a Deandl valiern
Kån ma g'ſchwind üwa Nåcht;
Oft håt a kloans Stündl
Dameni ſchon g'mächt!

Drum nimm ma's nöd übl
I bi hålt ſchon ſo;
I denk zwår nix Schlechts —
Und bi mißtrauiſch doh.

Wia ma's nimmt.

Wer'n Deandln glei trau't,
Wer's nöd fleißi durchſchaut,
Wer a Danzigi liabt
Bleibt a Nårr bis'r ſtirbt.

Nimm da's z'Herz'n.

Schau Deandl, dö Liab
Mâcht mi frei zun an Diab,
Und i wir a gânz ſchlecht noh
Z'weg'n dir — is's da recht?

Dir alloan fâllt's zur Lâſt,
Wâs d' aum G'wiſſ'n ob'n hâſt;
Gabſt ma frei d'Buſſerln her
Stehlad i da koan's mehr.

Drum ſei nid ſo hârt und
Lâß di nöd ſo bid'n;
I bi jâ mit fünf—a—ſex
Hundert ſchon z'fried'n.

Veränderung.

Viel auf da Welt hât
Sein G'ſtâlt ſchon valur'n —
Mein Wei wâr a Engl,
A Daifl iſ's wurn.

Jâ war 'ſ noh a Daifl
Mit Hörndln, 's war recht;
So âb'r trâgt's Haub'n, und iſ
Zehnmâl ſo ſchlecht.

Vaſtell di nöd.

Geh, thua nöd ſo ſcheinhali,
Thua nöd ſo frumm,
Mi betriagſt dernt nit,
I bi nöd ſo dumm!

Wânn's 'd ma—r a vurmâchſt:
Von Rög'n wurd nix nâß;
I woaß's dösweg'n doh,
Bi koan heuriga Hâås.

Gelt i woaß's.

A'n Mån mit a'n Geldſäck,
Der kam zun datråg'n,
Mit a'n Güadl, a'n wif'n
Und extra a'n Wåg'n,
Dös wünſch i da—r ållas,
Daß's Wåhrheit ſollt wer'n;
Denn ſo wia—r i woaß,
So häſt as hålt gern.

Åndenk'n.

A Blått von a'n Bleaml,
A Stäuberl a'n Erd
Von a'n Bod'n, den ma liabt,
Von a'n Lånd, dös oam werth,
A Stoanl von Haus,
Wo wås Liab's drin loſchirt,
Kånn a Sålm ſein für's Herz,
Und a Låbſål für's G'müad.

Wåhl.

Ma wählt d'Freund går furchtſåm,
Und dös a mit Recht;
Denn Freund gab's a gnua,
Åb'r ſelt'n ſan's echt.
's is ſo wia mi'n Perln,
Kloans G'fraßd gibt's dameni,
Dö rein'n und ſchön'n Perln, dö —
San åb'r weni!

Bedürfniß.

Da Boam braucht a Erd'n
Und 'sBleaml a Liacht,
Und da Himmel braucht d'Stern,
Daß—r uns auf d'Nåcht ſiacht.
A'n Åſt braucht's kloan Vogerl
Zun Nöſtl aufbau'n,
Und da Menſch braucht a Herz,
Dem er imma kånn trau'n.
Und håt—r oans g'fund'n,
So ſoll—r ſi g'freu'n;
Denn ohne Freund müaßt's Leb'n
A'n Edikeit ſein.

D'kloane Lenerl ån ihr Muada.

Koan Bleaml is mehr z'find'n auf da Flur,
Da Wint'r hât's vasteckt;
Mit ihra weißen Deck'n hât d'Natur
An iad'n Gârt'n deckt.
I hätt' da gern oans brâcht und hätt' da's g'schenkt,
Weil heunt dein Tâg is g'râd
Daß d' sehast, daß dein Tocht'r auf di denkt,
Und daß's di gern a hât. —

Nimm hâlt mein Herzl stått a'n Gârt'ng'schirr,
Es is wâs ånbaut drin,
's is auf da Welt dö schönsti Blüah
Und hât 'n schönst'n Sinn,
Hoaßt Kindesliab und Dånkbarkeit,
Dö will i imma pfleg'n,
Daß's fortblüahn kånn durch d'Leb'nszeit
Denn d'Frucht dös bringt hoaßt: Seg'n.

's oanschichti Bleaml.

Hâb ma a Stöckl pflanzt
Draußt hintern Zaun,
Thua eam bâld spât bâld fruah
Fleißi nâchschau'n.

's Stöckl is frisch und grean
Und hât koan Blüah;
Umasunst is mein Plâch
Und âll mein Müah.

Dös thuad mi kränk'n fâst —
Woaß wâs i thua,
Pflânz a zweit's Stöckl
Zun åndern dazua.

Seit den i dâs thân hâb,
G'freu i mi a;
Hiazt sans voll Botz'n
Und blüahn âlli zwa.

's geht hâlt 'n Bleamln
Akrat so wia mir,
So alloan g'freut oan nir,
's kummt a koan Blüah.

Wia—n i alloan noh wår,
Wår's går so fad,
Då wår mein Herzl
So trauri und ståd.

Seit den i d'Mirl kenn
G'freut mi erſt d'Welt!
's håt den kloan Bleaml
Hålt a a G'ſpån g'fehlt.

Mein Schwösta.

I sågs da gånz'n Welt recht frei und g'råd,
Und a an iad'n, der a Schwösta håt,
Wånnålli Schwösta'n so war'n wia dö mein,
So brauchad auf da Welt koan Schwösta z'sein.
Denn wås i mi noh imma b'sinn auf sie,
So wår's für mi noh mehr als fürchterli.
Als Bua, als Bursch und nåch'r a als Mån
Håt's ma nix guads, åb'r viel Bös's, ånthån.

Wia—n i a Bua noh wår, wårs geg'n mein Will'n,
Då hätt i nur allan mit ihr soll'n spiel'n,
I åb'r håb dö Andern liawa g'håbt,
Drum håb i ihr oft ani påppt;
Auf dås håt's imma ång'hebt a Gekirr,
Wånns d'Muada g'hört, håt's mi g'wirt dafür,
Sie håt mi orndli troff'n, i håb's g'spürt,
Und z'weg'n da Schwösta! — Dös håt mi schenirt.

Und wia—r i Bursch bin g'wößt und wår valiabt,
Då håt 's ma a mein Freud so zimmli trüabt,
Då hätt i sie allan zun Tånz führn soll'n;
I åb'r håb a'n åndri Schwösta woll'n.

Oft hâts a Dirn von mir noh gâr nöd kennt,
Hârs glei a Flitsch'n od'r sunst wâs g'nennt,
Dös hât mi grimmi gift und gâr auf d'Letzt
Bei oana, dö i ma—r in Kopf hâb g'setzt.

Wia—r i vaheurath wâr, hätt sie's dagänzt,
Dâ hätt's ma d'gânzi Freud erst recht vatrenzt,
Dâ hâtt's wâs z'blausch'n g'hâbt, wânn 's Wei hätt glaubt
Dös wâr ma gnua, — da hâb i's âb'r g'staubt. —
Und sied'r den hâb i koan Schwösta mehr,
Bi froh, wânn i von ihr nix siach und höhr;
Jâ, hätt i d'Madeln selwa nöd so gern,
Möcht i, daß âlli Madeln Buam solln wern.

Da Sterngucka.

Es glânzt går koan Sterndl
Aum Himml so schön,
Als wia von mein Deandl
Ihr'n Augnan dö zween.

Dö Stern in ihr'n Augnan
San dunkl, nöd liacht,
Und doh san's a Spiagl
In den ma sih siacht.

I schau wia—r a Sterngucka
Går so gern 'nein
Beim Tåch, und a wånns
Bei da Nåcht müaßad sein.

I möcht nur gern wissen,
Ob's den a so bleib'n,
Wia—r unsri Kalend'r
Von Fixsternen schreib'n.

Möcht wiss'n ob's nöd amåhl
Aendern ean Platz,
Ob's nöd amåhl schau'n
Auf a'n gånz åndern Schåtz? —

Mir gehts hålt a ſo wia—r
'n Sterngucka'n åll'n,
Je mehr åls i ſchau
Deſto mehr thuad's ma g'fåll'n.

Und ſuach i a'n Schlankl
In ihr'n Augnan drin;
So ſiach i a G'ſicht
Und bemirk, daß i's bin.

D' Hex.

Wånn i mein Viach auf d'Wieſ'n auſſi treib,
Und 's geg'nd ma in da Fruah ſchon a åldś Weib,
Då håb i g'fröß'n ſchon, då woaß i g'wiß,
Daß ſo a Tåch vatranſcht und trauri iś;
Denn ſo a'n åldi Hex vaload't oan åll's,
Und wo's nur kånn, då wünſcht's an wås ån Hålś.

I bi ſchon oft bein Fenſterl åkratſcht wurn,
Drum håb i auf dö Åld'n ſo a'n Zurn;
I woaß a Jungi måcht ſi nöd viel d'raus
Åb'r dö Åld'n jåg'n am glei von Haus.
Dö Åld'n wiſſ'nś hålt wia's ſelwa wår'n,
Drum thuanś mit unſeroanś ſo hårt vafåhr'n.

Wånnś ſunſt nix wiſſ'n, dicht'nś an wås ån
Aus Neid, denn ſelwa håmś jå nix davon,
Oft måch'n's an a Deandl gånz vawirrt,
Daß's am, ma woaß nöd wia, gånz feindli wird.
Dös kånn koan menſchligś Weſ'n g'wiß nit thoan,
Dös kånn a'n åldi Hex nur gånz alloan!

Jå, wånn i ſo a'n åldi Hex daſiach,
Då kinntś den Zurn eng denk'n den i griach;

Wånns noh a jungi Hex is, i muaß såg'n,
Då kånn i schon a Hexarei vatråg'n.
Zun Beispiel, wia mein Dorl hex'n kånn;
Wånn i bei ihr bi, kumm i nia davon.

Wånn i zun ihr geh, san ma d'Füaß so leicht,
Då renn i gråd åls hätt mi wås vascheucht;
I röd oft weni od'r går koan Wurt
Und sie vasteht mi doh; und geh i furt,
Bleibt mein Gedånk'n und mein Herz bei ihr;
Sie hât mi a vahext so wia—r i g'spür.

Kurz wånn i d'Jungi siach, so scheint mein Sunn,
Und siach i d'Åldi fållt ma d'Freud in Brunn,
A so a Åldi fürcht i selbst bein Tåch,
Da Junga gang i in da Finsta nåch;
Si åb'r läßt mi nia in Finst'rn ein,
Wals moant, i kunnt a Hex'nmoasta sein.

An mein liab'n Freund Dr. Falkner.

A Winkerl a kloans
In a'n Herz von a'n Freund,
Der wirkli so herzli is,
Wia—r a am scheint,
A Händschlåg voll Kråft
Wia's bei uns z'Haus Manier,
Dös is wohl dås Besti, —
Und drum wünsch i 's dir!
A Bisserl a Geld dazua,
War schon recht a,
Will's åb'r nöd kema,
So thal'n ma åll zwa;
So thal'n ma hålt dös
Wås uns Neam'd nöd kånn geb'n
Als mir oans den åndern:
Dö Freundschåft im Leb'n.

An 's fünfavirzga Jåhr in da Sylveſtanåcht.

Dås åldi Jahrl geht hiazt ſchon,
So ſchwåch åls wia—r a ålda Mån,
Auf Krucknan geg'n ſein End.
Und 's neuchi kummt gånz jung und lind,
Noh ohni Bårt åls wia—r a Kind
Auf d'Welt hiazt ohne Zähnd.

Dö Zähnd dö wåchſ'nd eam erſt nåch;
Da—r erſti Zåhnd hoaßt Müah und Plåch,
Der blos zum Kifeln paßt;
Dö Aug'nzähnd kumman meiſt auf d'Letzt
Dö am d'Erfåhrung ſchärf'r wetzt, —
Daneb'n, wås Stockzåhnd hoaßt.

Drauf, kam daß's gånzi Biß beinand,
Fåll'ns wied'r aus, eh ma's noh g'ſpånnt,
Denn åll's håt båld a End. —
Hiazt wern ma ſeg'n wås 's Neuchi bringt,
Ob dös a beſſers Liadl ſingt,
Und wås's uns öppa ſpendt.

Spendt's uns wås guad's, mir nehman's ån,
An 'n åld'n wår gråd nöd viel d'rån,

Leicht wird's wås beſſ'rs göb'n?
Gibt's uns nix Beſſ'rs, geht's hålt mit,
Mir woll'n jå ſunſt nix åls a'n Fried,
A'n G'ſund zun Biſſerl Leb'n.

Gibt's uns dös wås ma woll'n von eam,
So kånns a nåch'r ruawi ſterb'n
Und noh zwanz'g åndri d'rauf. —
Wohl muaß ma d'ſchlecht'n a valeb'n,
Für dös is neamd a Freibriaf geb'n
Ob guad, ob ſchlecht, 's geht auf!

Drum ſåg i hålt: mein liabs neug's Jahr
B'ſchütz uns von an'r iad'n G'fåhr,
Sei guad mit uns und lind!
Mir wern di lob'n ſo wia's da g'hört;
Biſt åb'r öppa går nix werth,
Kånnſt ſterb'n ſchon åls kloans Kind.

G'ſcheid is ſchön.

G'ſcheid ſein is ſchön ſågt ma,
Und dumm ſein is guad;
Da G'ſcheidaſti woaß oft
Nöd wia—r a recht thuad.

Denn oft trågt oan 's G'ſcheidſein
Sunſt nix åls Maleur;
Und da Dummi håt's Glück,
Woaß oft ſelbſt nöd woher.

Åb'r wånn i den Bißl
Nåchzåhl wås i woaß,
So is ma dö Urſåch
Und d'Auslögung G'ſpoaß.

Denn wia—r i håb g'hört,
So is rund unſer Welt,
Rund is dås Glück
Und rund is a 's Geld.

Rund is da Narrnthurn a,
Hiazt woaß i gnua —
D'rum lauft 's Glück und 's Geld
Halt koan G'ſcheid'n nöd zua.

Wås rund is lauft z'ſamma,
Wås Grâd is bleibt ſteh'n;
Wohl is 's Runde guad —
Âb'r s' Grâdi is ſchön!

Dö Trud.

Es muaß do mehras Trud'n geb'n
Als oani auf da Welt;
Weil's då oan druckt, und glei daneb'n
An åndan wida quält;
Und a, wals auf vaſchied'ne Art
Mit ihri Leut vafåhrt.

'n G'moanwirth druckt faſt ålli Tåch
Dö Trud blos weg'n an Wein;
Wånn'r in Kell'r Einſchlåg mächt
Und ſchütt' z'viel Wåſſ'r d'rein.
Kunt i dö Trud ſein bei den Wirth,
I thad'n druck'n, daß 'r's g'ſpürt.

'n Herrn Vawålt'r drob'n in G'ſchloß,
Dös is a hårt'r Mån,
Den druckt a Trud, dö ziemli groß,
Und dernt kummt—r davon.
Kunt i als Trud in's ſelwi Haus,
Den liaßt i nimma aus.

'n Båd'r druckt dö Trud wånn'r
Vabei bein Freidhof geht,
Eam is, åls frågad'n oft wer:

„Warum dös Kreuz durt steht?"
Hât'r koan Schuld so is 's guad,
Und hât'r d'Schuld, so druckts'n furt.

'n Schneida druckt a'n Uebanâth,
Dö z'sâmmag'stickelt is
Von Flöck, wo koana krump und grâd
Auf sein Mist g'wâchs'n is,
Dö Trud kummt aus da Schneidahöll;
Von Mastr lernt's da Bua, da G'söll.

'n Michl druckt dö Trud âls wia,
Dö Eifersucht sunst haßt,
Wann'r mein Deandl siacht bei mir
Auf dö er lâng hât paßt.
Dö Trud, dö mi druckt, möcht'r hâm
Mein Deandl — Gertrud is ihr Nâm.

Mein Troam.

Erſt letzthin, in a'n Sunda,
Håt ma wås troamt, gånz liacht;
's wår a prächtigs Wunda,
Wia ma's im Troam hålt ſiacht.

Mir wår, als war i nimma
A Baua g'wößt aum Land,
I wår in ſchöni Zimma,
Wo unſer Koaſa wohnt.

Håb g'håbt a rehfårbs Röckl
Mit Adlerknöpf'n d'rauf,
Und extra noh an Deckl
Mit Silbaburd'n auf. —

Oes kinnt's es går nöd fåſſ'n,
Wånn i eng's zwanz'gmål ſåg,
's is üb'r ålli Måß'n
Wia—r am då z'Muad ſein måg.

Dö Kraß dö i ma geb'n håb,
Den Anſtånd, dö Manier;
Mein liawa Koaſa, moan i
War z'frieb'n g'wößt mit mir.

Wås is's den a viel weida
Da G'horsåm åll'nfålls,
Und d'Liab zun gnädig'n Koasa,
Und a guad's Herz is Åll's.

Dös Åndri kunnt ma lerna,
Dös gang ma—r a noh ein;
Main guad'n Koasa z'deana,
Dös müaßt a Schneidl sein!

Will mein liab'n Herrgod bid'n,
Schickt er den Troam mir zua,
So will i amål z'fried'n
Hoamgehn in d'ewi Ruah.

Dös wår mein schönst'r Traum —
Wånn von åll åndern Zeuch
Dös Nummro aussakam —
Der Terno, der war neuch!

D'Brautleut.

1. D'Braut.

Z'wög'n wö thuaſt den woana?
Nåß ſan deine Aeugerln,
Als wia—r in da Fruah, draußt
Am Roan, dö bläb'n Veigerln.

Z'wög'n wö — han, geh ſåg ma's Kind,
Biſt denn ſo daſi?
Freili is der Schriad, den's 'd hiazt måchſt,
Nöd g'ſpaſi.

Da Bua, den's 'd da ausg'ſchaut,
Der is jå recht rar;
I wußt mein'r ſex nix
Wås ausz'ſetz'n war.

Woanſt öppa, daß d'nimma
A Madl kånnſt bleib'n,
Und muaßt di dein Lebta
A'n oanzig'n vaſchreib'n?

Woanſt öppa daß'd 's Kammerl
Dås ſtille muaßt meid'n,
Od'r leicht går, daß di
D'Andern beneid'n?

Du åntwurts'd koan Wörtl,
Wås nutzt mi mein Frag'n;
Du kunt's 'd ma's, so moan i,
Wohl selwa nit såg'n.

Woan zua, denn dös Woana,
Dös mächt da—r an Ehr —
Sei guad und bleib frumm —
Leicht lächst nach'r mehr.

---

2. Da Bräutigåm.

Da Bua wirt si z'sämma,
Heunt wird'r a Mån;
B'stellt's Ess'n bein G'moanwirth
So guad'r hålt kånn.

Lådt ein seini Spezi,
'n Michl, 'n Håns;
Denn heunt gibt's a Fress'n
Al fösch's und a'n Tånz.

Vur Freud möcht—r thal'n,
Wås er håt mit da G'moan;
Nur oans gibt'r nöd her,
Dös b'hålt'r alloan.

Dö Buam than'n frozeln,
Und geb'n eam koan Ruah
Bein Ehrnda då gilts noh,
Då is'r noh Bua.

'n åndern Täch därf'ns dös
Nimmamehr thoan,
Då is 'r a Månn und
G'hört schon zu da G'moan.

Er schert si um nix mehr
Und läßt si åll's g'fåll'n;
Läßt's sauf'n wås's kinnan,
Thuad gern ållas zåhln.

Er woant nöd, er pfugazd,
Wås soll'r sunst måch'n?
Er griagt a schön's Wei — und
Då kånn 'r leicht läch'n.

Da Bana in da Redut.

Bi z'nagſt bei mein'n Göd'n
In da Stådt d'rin g'wö'n
Håb'n hoamg'ſuacht, ſo wia ålli Jåhr;
Sunſt'n wårs in Summa,
Dösmåhl bin i kumma
Wia—r in Wean g'råd drinad Fåſching wår.

Da Göd wår voller Freud'n,
Moant: „Du kummſt bei Zeit'n,
Denn auf d'Nåcht heunt wird's wås luſtigs geb'n;
In d'Redut muaßt mitgehn,
Und i kånn da guadſtehn,
Daß'd nix Schöners g'ſeg'n håſt in dein Leb'n!"

Mitgehn håb i müaß'n,
Um mein Neugierd z'büaß'n;
Ålb'r wia — i håb nur a'n Kaput —
Doh da Göd moant låchad:
„Alls ob dös wås måchad,
Heunt is Maſchkarad in da Redut!"

Erſt auf d'Nåcht um neuni
San ma—r endli eini

Ganga in den Sål, es wår a Prächt.
Hätt ma nur dös G'frieß
Wås auf mein'n drobn påpt is
Nöd so g'wålti wårm und entrisch g'mächt.

Hell wårs wia bein Tåg,
Und daß i Engs sag:
Ueb'r d'Musi kunnt i går nöd klåg'n;
Ab'r voll wår's tüchti,
Daß i g'moant håb richti
Alli Leut woll'n mi aum Händ'n trag'n.

Und wås's weida g'wöß'n
Mit den gånz'n Wös'n,
I erzähl Engs wia—r is selbst håb g'segn;
D'Leut san umag'schlich'n,
San ma'r nöd ausg'wich'n,
Håm ma weg fåst trett'n meini Zehg'n.

Hätt mög'n narrisch wern,
Denn dös zwitschern z'höhrn,
Wås dö Leut vabringan mitanånd,
Und dös süaßli thoan,
So viel Frau'n alloan,
Ja bei uns dahamd war dös a Schånd!

Håm nöd amåhl tånzt,
Håm si zarrt und g'ränzt,

Viel ſan umag'ſchlich'n wia dö Trud.
D'Meiſt'n hâm nix g'eſſ'n,
Scheint ma, hâm vageſſ'n;
Und dös hoaß'ns z'Wean drin a Redut.

I war gern auſſi g'rennt,
Denn mi hâb'n d'Aug'n ſchon brennt,
Und mein Kopf hât togazd ſchon âls wia.
Suach ân âll'n End'n
Und ân âll'n Wänd'n
Hâb nit auſſi kina, findt koan Thür.

Endli ſiach i oan
Der, ſo wia—r i moan,
A Bedeant'r ſein kunnt nâch ſein'n G'wând,
Denk: der ſâgt da's g'wiß
Wo a Ausgâng is,
Und druck eam a'n Sex'r glei in d'Hând.

Bi dâ guad ânkumma,
Der fângt ân zun brumma,
Hoaßt mi: Lümmel, Tölpl und no mehr;
Endli hâb i's g'ſpannt,
Der mi ſo ânzâhnt
Is koan Deana 's wâr a nobla Herr.

Mit viel'n Suach'n doh
Findt i a'n Ausgâng wo,

Bi über d'Stiag'n mehr g'fall'n als abi g'rennt.
Hab's Vasprech'n thän:
Mi griagt neamd mehr d'rän,
Und 's Redutgehn hat bei mir a End.

Laß mein Zurn glei aus,
Und in nächst'n Haus,
Wo i g'seg'n hab, daß ma da was schenkt,
Hab i unvadroß'n
A guad's Nachtmahl g'noss'n,
Wär vagnüagt dabei und wär nöd kränkt.

Kann a mit mein Göd'n
Ueb'r dös nit röd'n,
Denn dös is a G'stazta, den hat's g'fall'n.
's kann für d'Stadtleut sein,
I geh nimma 'nein,
's dürft mi ob'ndrein gar noh oana zahl'n.

Da sollt's ös zu uns kema,
Eng a Exempl z'nehma,
Da wird auftrag'n, daß dö Tafl dampft,
A'n iad'r hals't dö seini
Führts aum Tanzplatz eini,
Und da wird a toff'r Landla g'strampft.

Denn bei uns aum Land,
Da san ma's halt so g'wohnt,

Då muaß's für's Herz wås geb'n und a für's Mal,
Und wånns a oanfåch is,
So is's doh herzli g'wiß,
Und is ma liawa åls zehn solchi Ball!

In da Stådt hålt leid'r
Is's, åls wånn dö Schneid'r
So an Ball thad'n geb'n, weg'n 'n G'wånd,
Denn a Liadl singa,
Lusti umaspringa,
Dös is hiazt in Wean schon båld a Schånd.

's Röſerl und 's Vagißmeinnit.

Zwoa Bleamln hâm ſi amâhl z'trâgn;
A Röſerl wâr's, ſchön wia da Mai,
Und a gânz kloanwinzigs Bleaml,
Wâs bein Bachl ſteht hiebei.
's Röſerl roth âls wia—r a Deandl,
Dös da Bua vaſtohlna bußt,
Hât 'n Vorzug vor dö ândern
Bleamln, a gâr prächti g'wußt.
's kloani Bleaml, wia da Himml
Blau und rein, wâr a nöd ſtill,
Und ſo diſchbadirns lângmächti
Kumman âb'r ân koan Ziel.
Bis a Deandl, dö's belauſcht hât
Eana d'Wâhr'ad tüchti ſâgt:
Daß dös oani nur da Hochmuad,
's andri d'Eiferſucht nur plâgt. —
Du, ſo ſâgt's zun roth'n Röſerl,
Du biſt's Bleaml von da Liâb,
Und mâchſt doh, durch deine Stâchln
Am ſo mânigs Stündl trüab!
Sei fein b'ſcheid'n, mein liabs Röſerl
Schau durch's G'ſträuch hin auf dein Holz;
Nâch'r ſâg, wârum den Hochmuad,

Und warum den wild'n Stolz?
Schau dös Bleaml durt, dös kloani,
Muaß jå g'nua dö Wund'n heil'n,
Dö ſih dö valiabt'n Leutln
Oft ån deini Ståchl'n krall'n. —
Und zun blab'n Bleaml geht's hiazt,
Sågt: Dein Råm varåth ma's ſchon,
Daß d'Bedeutung, dö's du håm thuaſt
D'Liab går nöd bedeut'n kånn;
Denn, ſo moant's, wer går vageſſ'n
Kunnt, der håt jå niamals g'liabt!
Wås nutzt denn dö Måhnung nåch'r
Wånn dö Treu im Herz'n ſtirbt?
G'ſetzt, mein Bua thad mi valåß'n,
I, i brauchad di dernt nit,
Denn er nehmad mein Gedånk'n,
Und mein Herz und ållas mit.
D'rum liab's Bleaml muaßt nit harb ſein,
Daß i di nöd brauch'n kånn;
I liab jå mein Buam går herzli
Und då denk i ſelwa d'rån.
Låß mi von koan Menſch'n måhna,
Du haſt a vur mir a'n Fried;
Wo a echti Liab dahamd is
Braucht ma koan Vagießmeinnit! —

Seit der Zeit åls uns dös Deandl
Dö Bedeutung håt entdeckt,

Seit der Zeit hât's blâwi Sterndl
Sih in's Grasl unt' vasteckt;
Seit der Zeit hât's 's kloani Köpfl
Hin zun Bachl g'loant;
In fein'n Aeugln hängt a Tröpfl —
Wals dâ drüwa woant.

s' Pöchmandl.

Amål is da Daifl auf d'Welt auffa kumma,
(Er hätt gern a Seel wo daklengt)
Und hât dâ fein'n Weg zun an Wâldbau'rn g'numma,
In Deanſt nimmt 'r 'n auf, hât'r denkt. —
Da Baua wâr g'râd draußt in Wâld und bindt Bürdl,
Dâ ſchleicht'r ſih hin, guad vakloadt,
Wünſcht eam an guad'n Muring, ruckt demüadi 's Hüadl
Und ſâgt, daß'r 'n ſchön bid'n thad:
Er ſoll'n âls Knecht zu da Holzârbad nehma,
Âls Hirtn, zu wâs 'r nur will;
Er wollt ſih zu Âll'n recht fleißi bequema,
Denn 's ârbad'n is eam nöd z'viel. —
Da Baua, der b'ſinnt ſi und ſâgt: no meintweg'n
Kännſt dâbleib'n, i brauch noh an Knecht
Mein'n Mâthias wird z'viel ſchon dös Bürdl z'ſâmmleg'n
A G'hülf moan i, war eam ſchon recht. — —
Da Daifl hât mehr âls der åndri Knecht g'hâkt,
Da Baua hât âllwal nur g'ſchaut
Und g'ſpännt auf dö Stirk'n, mit der 'r âll's pâckt
Wånn 'r an Boam nidahaut. —
'n Knecht wâr's grâd nöd recht, denn 's Bauern ſein Madl
Dö hât a 'n Daifl går g'fâll'n,

Si wår åb'r 's Mäthias'n Schåtzl dö Kadl
Mi'n Göscherl so roth åls wia Kråll'n.
Da Daifl håt åb'r den Brått'n glei g'roch'n,
Daß dö zwa a Liabspaarl san;
D'rum håt 'r sih gern in da Nåhad vakroch'n
Wo dö zwa sih åbusseln than.
Und kam daß 'r 's g'seg'n håt, so is 'r schon g'loff'n
Er hått's gern brennhoaßa entdeckt;
Da'r åldi wår åb'r gråd dösmål recht b'soff'n
Und schnårcht, daß'n går nix nöd weckt.

Wer Andern a Gruab'n gråbt, fållt selwa oft eini,
Dös håt sih da Daifl nöd g'mirkt,
Kriacht neugieri wid'r auf d'Ofenbånk schleini
Und wårt't ob 'r nöd wås bemirkt.
Då sitzt'r, und wårt'r, und reibt sih zu mehran
Dö Glurn aus, um mehras no z'seg'n;
Dö Brätz'n, dö wår'n eam von Tånnan und Föhren
Voll Pöch, und hiazt wår's um eam g'scheg'n.

Hiazt warn's eam gånz zuapåpt, då thuad a si schåma,
Daß'r dö Dummheit håt g'mächt,
Daß'r auf der Welt a so a End g'numma,
Und koan Seel in d'Höll åbi brächt.
Er windt si, und wälzt si, und rübelt und krätzt,
Will si dös Pech weggareib'n,
Håt sih nur imma noh mehras vabätzt
Und muaß hålt schon 's Pechmandl bleib'n.

Hiazt wal'r auf der Welt âls blind nix kånn ſtift'n,
Und wal'r âls blind nix mehr ſicht,
Drum thuad'r ſi üb'r dö offna Aug'n gift'n
Jå, wal'r hiazt ſunſt'n nix richt't;
So kummt'r auf d'Nåcht, 'nein wo d'Holzſpoan ſchwåch brinna
Stellt ſih vur d'Liachta no vur,
Und wollt'n dö Deandln a fleißi noh ſpinna,
So påpt'r ean dernt d'Aeugeln zua.

Rebus.

(In an Wirthshaus in der Stådt ſitzn zwoa jungi Herrn und löſ'n d'Illuſtrirte. Da Berglhuaba-Håns, der gråd ſeini Kohl'n hât vakaft g'hâbt, ſitzt a ån a'n Diſch danöb'n und feucht't ſih ån. Oana von dö jung'n Herrn bazd ſih gråd, daß 'r dös Mandelwerch daråth'n hât, wås's hoaß'n ſoll; då will der Berglhuaba-Håns a ſein Brein d'rein geb'n und höbt zun reden ån:)

Dös! dös hâb i lång ſchon kinna;
Und ös werd's as hiazt erſt inna? —
Will engs zoag'n, wånn's eng nit kränkt,
Daß unſ'r oana weida denkt. —

Mei Våda hât a'n Kalenda daham,
Und a a Buach, wo ma auslögt dö Tram.
Jå, eh ma håm leſ'n und ſchreib'n g'lernt aum Lånd,
Wår'n ma koan andern Kalenda *) nit g'wohnt.
Hiazt ſchau'n engri Zeitunga g'råd a ſo her,
Voll Fâr'n und Zoach'n. — Leicht kinnt's går nöd mehr
Dös Bißl wås's g'lernt hâbt's âls Buam, roatn, löſ'n.
Han, ſågt's ma's hiazt, hâbt's denn ſchon Ållas vageß'n?

*) Sogenannte Manderlkalender, welche für Perſonen, die nicht leſen können, durch Holzſchnitte figürlich dargeſtellt ſind.

Od'r moant's leicht går dös thad ma nit kenna?
Ös wollts hålt'n Wolf'n beim Råma nit nenna,
Und schleichts eng so umma, wia d'Kåtz um an Brein,
Jå, meini liab'n Leutln! dö hoaß i nit fein.
Bei uns dahamd thad'n dö Manderln nix gelt'n,
Blos dösweg'n schon, weils as an Rebus thuads schelt'n.
Wånns wollts, meini Herrn, so gib i eng an auf,
Wånns enga Hirn z'såmmnehmts, so kemmts valeicht d'rauf.
Bei uns dahamd liegt schon a'n etla dreiß'g Jåhr
A Rebus vasteckt in da'r Erd, der is klår;
Den Rebus sollt's lös'n, der håt doh a Schneid,
Und den, der'n auflöst, den mächt'r a Freud.
Wås is dös? —
Ös kemmts schon nöd d'rauf, und d'rum hilf i eng d'rein,
Schauts ån eng'r G'stöll! Fållt eng koan Elf'r ein?

A Raths'l.

D r e i f å ch.

Da Håns steht zehn Schriad weit
Vur'n Haus von da Gredl;
Dö oan Hånd aum Bugl,
Dö åndri aum Schädl
Und rährd. —

Dös is a Esl, der dö Dirn nöd werth.

Da Gredl ihr Våda
Geht 'nein just durch's Thürl,
Er håt in der Hånd
A påår elnlångi Schnürl,
Dö san wia—r—a Fing'r so dick
Auf wås—r dö legt, dös schreit glei: Au weh zwick

Dös is a Strick.

Dö Gredl, dö zidad
Vur Ångst und vur Schreck'n,
Und woaß nit wohin si sih
Nur soll vasteck'n;

'n Våda'n hörts schrein draußt:
„Wånn i dö dawisch!"
Dö Gredl, dö fürcht sih
Und kriacht hintern Tisch.
Warum?

Z'weg'n dö Fisch! —

I bleib liawa unten.

In Troam ſiach i oft a kloans Engerl, ſo ſchön
Als thad's gråd vom Himmel auf d'Erd åwagehn,
Mit g'ringeldi Håår, und mit Flügerln wia Gold;
Dös winkt ma ſo fein, daß i nåchgehn eam ſollt.
D'rauf gibt's ma 's kloan Handerl, ſo woach, und ſo lind,
Und führt mi auf Wög'n, dö alloan koans nöd findt.
Dös Engerl woaß ſich'r dö prächtigſt'n Wög,
Ueb'r Wieſ'n voll Bleamln, zu månig'n ſchön Stög,
Von den i in's Waſſerl, in's klåri kånn ſchau'n,
Und wo—r i 'n Himmel herunt ſiach, 'n blau'n. —
Es zwingt mi a månchmål, mit G'wålt, auf a'n Berch,
Von den i dö Menſchen ſo kloan ſiach wia Zwerch.
Då kriag i an Schwindl, då muaß i glei furt!
I bleibad gern ob'n, denn då ob'n is 's ſo ſchön;
Und mein Herz thuad ma weh, wenn i åwa muaß gehn. —
Åbr unt'n geburn, muaß i unt'n ſchon bleib'n,
I thuas a, denn 's nuzed mi eh nix mein Sträub'n,
I g'ſpür's, mein Herz war für dös Ållas nöd z'kloan,
Åb'r z'ſchwåch bin i doh mit mein Herz'n alloan.
D'rum bid i dös Engerl recht ſchön imm'ramål,
Es ſollt mi nur låß'n, drunt in mein ſtill'n Thål,
Wo d'Roſ'n wild blüah'n, wo 's Veigerl vaſteckt,
Wo 's Zaunſchlupferl hint'r an Derndlſtrauch hegt,

Wo d'Fink'n und d'Nâchtigâll'n voller Luſt ſchlâg'n,
Wo d'Bain aus'n Bleamln dö Süaßigkeit trâg'n,
Wo d'Käf'r und d'Fâlt'r ſo luſti hinſchweb'n,
Dâ is ma—r âm beſt'n, dâ g'freut mi mei Leb'n.
D'rum bleib i a liawa herunt in mein Thâl,
Denn ob'n ſiacht ma nix — od'r z'viel auf amâl;
Ma findt kam a Bleaml hoch ob'n auf da Höh, —
A Mias wâchſt aum Stoanan, der hoaßt: Kramperlthee.

's Hoamathglöckerl.

Du Glöckerl aum Thurn
Bist a Ding ohni Herz,
Kännst a'n oanzigi Spràch,
Für d'Freud und für'n Schmerz.

Kännst nix àls zwoa Tön,
Und mit dö sågst so viel,
Àls häst in dein Züngerl
A Herz und a G'fühl.

Oft klingst ma so liab
Und so hell und so fein
Àls ruafad'n d'Engerln:
In d'Kirch'n geh 'nein!

Oft schàllst ma voll Trost
Wann mein Tågwerch vollbràcht;
Àls wünscha's'd ma herzli
A ruahsàmi Nàcht.

Oft sågst ma: Hiazt san
Wied'r glückli a Pàar!
Sö schwör'n sih dö Treu, so
Lång s' leb'n bein Àltàr.

Oft mâhnſt mi, daß âllas
Auf der Welt vageht;
Daß wied'r a Nâchb'r
Bein Leb'nspförtl ſteht.

Oft ſingſt oan, der d'rin liegt
In hölzana Schrein,
Wia d'Muada ihr Kindl
Zun letzt'nmâl ein.

Für den, den 's 'd dâ einſingſt,
Für den ſchâllſt gâr ſchön;
Âb'r trauri für dö,
Dö nâch müaß'n gehn. —

D'rum kummſt ma—r oft für,
Âls wânns'd Herz häſt und G'fühl,
Âls müaßas'd ob'n loſ'n
Aum Thurn in da Still;

Âls müaßt'as dein Nâchb'rn
'n Himml Âll's ſâg'n;
Âls müaßas'd mit uns herunt
Lâch'n — und klâg'n. —

Wia ma d'Liab vurkumt.

D'Liab is wia—r a Vogerl
Wås eing'ſpirta ſingt,
Da Wårt'r is d'Hoffnung,
Dö 's Fuada ihr bringt.

A Herz ihr Nürſcherl,
Ihr Zuck'r a Schmåtz,
Dö Unſchuld is 's Gatterl,
Sunſt frößad's dö Kåtz.

Dö Kåtz is: dö Fålſchheit,
Dö frißt d'Liab går gern;
Und drum muaß ma's vawåhr'n,
Daß nöd g'fröß'n kånn wer'n. —

Ihr Wåſſ'r ſan Thräna,
In dö ſi ſih bådt;
Wånns öppa von Neid wo
A Schmutzflöckerl håt. —

Jå, d'Liab is a Vogerl,
Dös eing'ſpirta ſingt,
Und ihr Liad is a Seufz'r
Der wehmüadi klingt.

'n Richta sein Anröd.

Hiatzt Buama seid's lusti,
Hiatzt wird's erst a Leb'n;
Da Koasa hát uns a neugs
G'sötz ábageb'n.

Wånns hiazt müaßts Soldát wer'n,
Hiazt dauerts nöd lång;
Vur so a páár Jahrln
Wird g'wiß koan nöd bång.

Denn so a páár Jahrln
Varinnan går g'schwind;
Und da Deanst für sein Lånd
Schröckt koan Oestreichakind!

Für's Landl, für's liawi
Gibt jed'r sein Bluad;
Und a Schånd war's für den
Der's nöd herzli gern thuad.

Für d'Hoamath so schön frei
Als wia 's Paradies,
Und für'n Koasa so guad, wia's
Koan Zweit'r mehr is.

Drum Buama ſeid'ſ luſti,
Soldåt'n muaß'ſ geb'n!
Wånns enga Zeit deant håbt'ſ
Åft is'ſ erſt a Leb'n. —

Gelt'ſ Deandeln döſ ſchlaunt eng,
Döſ g'freut eng wohl g'wiß,
Daß dö Zeit für'ſ Soldåt'nleb'n
Åkürzt wur'n is?

Hiazt is 'ſ zun dawårr'n
Hiazt hålt'ſ aſ ſchon aus;
Denn hiazt kummt enga Bua
Nåch åcht Jahrln ſchon z'Haus.

Und öſ Müada! öſ braucht'ſ a
G'råd nimma ſo z'rähr'n,
Wånn öppa a Sunnerl
Soldåt müaßad wer'n.

Denn nåch a påår Jåhrn kummt'r
Z'ruck, enga Bua,
Håt zun årbat'n Kråft noh,
Zun liab'n noh Zeit g'nua.

Und ållſåmmt döſ håbt'ſ
Von den ſeel'nguad'n Mån,
Von Koaſa, der Guad'ſ thuad
So viel Er nur kån.

D'rum moani hält,
's war nöd mehr âls a Gebühr,
Oes dânkad's Eam mit a'n
Schön „Gelts God" dafür.

An mein Spezi.

Se, mein Ald'r, då håſt a a Büſchl
Von dö Bleamln, dö i z'ſåmm håb träg'n;
Håm vaſteckta ſchon in deina Nåhad,
Ohne daß'd as g'wußt håſt, Wurz'l g'ſchlåg'n.
Oanfåch, ſo wia's Volk in Oeſtreich ſelwa,
Ohne Prångſt und ohne Ziererei
Legt ſein Köpfl oans åns åndri zuwi,
Und åll'ſamma zoag'ns uns unſern Mai.
Jå! da Mai, dås is dös ſchönſti Monat
Von den Jahrl, dås ma Leb'n ſunſt nennt,
Weil am nöd ſo wia—r im Wint'r fröſtlt,
Weil am d'Sorg'nſunn noh nöd ſo brennt. —
Al jedi Zeit im Jåhr håt doh wås Schön's,
Dö Summanachtln ſan hiazt a nit ſchlecht;
Jå i glaub ſelbſt wånn i tauſch'n kuntad
Daß i dernt mi'n Mai nit tauſch'n möcht. —
Du woaßt wohl noh wia ma beinånd ſan knozd,
Båld ſan ma luſti g'wößt, båld håm ma g'rozd.
Båld håm ma Schlöß'r baut, in Lüftnan hålt,
Håm glaubt ob öppa nit oans åwafållt. —
Dös wår'n hålt Troam — dö wår'n gråd nöd viel werth,
Dö Wirklikeit is då, mir håm an oagna Herd;

Mir hâm a'n iad'r a a ſauwas Wai,
Und wäs noh ſunſt dazua g'hört, a dabei.
Drum woll'n ma z'fried'n ſein, mit den wia's is;
I bi's — und du wohl a, dös ſel is g'wiß!
Und daß'd di immrigsmål erinnerſt no ån mi,
Hâb i dös Büſchl bund'n dâ, für Di.

Da langharad Schreiba.

Aum G'ſchloß da Schreiba mächt ma Gåll
Der is ma d'ållererſti Quål,
Wånn'r mein Wei ſo ſchmeichelt
So ſeanzelt und ſo heuchelt.

Lång håb i 'n auf da Muck'n ſchon,
Und daß i eam nöd Nåhad kån,
Dös thuad mi lång ſchon kränk'n,
I wir eam's g'wiß nöd ſchenk'n!

Wein Wei is hålt a guada Dålk,
Und dös, dös waß da ſchlaue Schålk;
Will ma durch feini Sách'n,
Mein Wei åwendi mách'n.

Kummt ållwal, wånn i nit dahoam,
Und glaubt, er draht mi um 'n Dam;
War's Wei nöd brav und züchti,
I moan, es war ſchon richti.

Já war a ſauwa no dazua,
So hätt i Tách und Nächt koan Ruah;
Saub'r kimmt'r mir nit für —
Åb'r hålt! — leicht g'fallt'r ihr? —

Er ſelwa? — na dös kånn nöd ſein!
Leicht g'fållt ihr d'Röd von eam, dö fein?
Mein Oachl! 's G'ſtöll is a nit ſchön,
Und ſchiabad thuad'r geh'n.

Mit wås ſollt i 'n vagleich'n nur,
Er kummt åls wia—r a Sturch mir vur,
Mi'n lång'n giftgelb'n Schnåbl,
Mit'n G'ſtöll åls wia—r a Gåbl. —

I woaß's ſchon wås der Kampl möcht,
Mein Goldfiſch war eam hålt g'råd recht. —
Jå, wårt a weng aum Bod'n,
Für di gibt's Fröſch und Krod'n! — —

I hålt's für's Beſt' i batz'n aus,
Brauch koan ſo Sturch bei mir in Haus;
Dö Vögl hol da Schinda,
Dö bringan am nur Kinda.

Da Müllna z'Krod'nbâch.

Ân Wâldſam drent'n z'Krod'nbâch,
Dâ ſteht a'n âldi Mühl
Valâß'n dâ, weils koana ſelbſt
Nöd g'ſchenkta nehma will.

Fâſt z'ſâmmag'fâll'n und halb vafalt
Mit Mias vawâchſ'n 's Dâch,
Steht dös Gebäu und d'Fled'rmäus'
Zâhnan 'n Hausherrn nâch.

Koan Schwalberl baut ſein Nöſtl hin,
Koan Spinnerin knüpft ân;
A Vogerl, wâs in d'Nâhad kummt,
Weicht aus, und fliagt hindân.

Da Mondſchein ſelwa, bloach und ſcheuch,
Wendt â ſein G'ſicht davon;
Und d'Sterndln, g'râd âls hätt'ns Furcht
Fângan zun zidan ân. —

Und in dö Nächt, wo Vollmond is,
So um dö zwölfti Stund,
Sitzt vur da Mühl grâd bei da Thür,
A groß'r ſchwârza Hund.

Und her von Friedhof über's Feld
Schleicht ſih 'a ſchwårz'r Mån,
Zwoa greani Liachtln hupf'nd eam
Auf jed'n Schriad vurån.

Aum Bugl trågt'r ſchwar an Såck,
Wås d'rin is woaß ma nit,
Mein Ahnl moant: es war a Geld
Dös liaß eam unt' koan Fried. —

A Herz von hårt'n Mawelſtan,
Trågt'r in oana Schål'n;
Dös will'r in da Krod'nmühl
Rein auf a'n Staub zermål'n. —

Dö ſchårf'n Zähnd bleckt ſchon nåch eam
Dås wildi ſchwårzi Thier;
Von Bugl nimmt da Mån ſein'n Såck,
Wirft eam 'n fluachad für.

Da ſchwårzi Hund fållt d'rüb'r her,
Vaſchwindt mit ſammt'n Såck —
Wo ſunſt'n hin, åls g'råd in d'Höll;
Dös ſel is går koan Fråg. —

Und 's Mühlråd draht ſih fal und ſtad
Går müahſåm umadum;
In d'Mühl ſchleicht ſih da ſchwårzi Mån
Mi'n ſtoanan Herz'n ſtumm. — —

Wånns Oans von Thurn in Dörfl klingt,
Hålt's Mühlråd wied'r ein;
Då schleicht 'r sih zun Friedhof hin,
Er muaß jå durt'n sein!

Mit schleppt'r wied'r 's stoanan Herz,
So hårt wia vor und eh;
Sein Klåg schållt fürchterli durch d'Lüft,
Es is a dreifåch's: Weh!! — —

Dös is da Müllner z'Krod'nbåch;
Sein Lebta wår 'a hårt,
Håt d'Arma g'schund'n, und sein Geld
In Kist'n z'såmma g'schårrt.

Koan Bedla håt von eam wås g'riagt,
Nöd um a'n Zwara werth'
Håt'r sein' Neb'nmensch'n wås g'schenkt;
Håt nia a'n „Geltsgod" g'hört.

Sein Herz wår härt'r åls da Stoan
Drunt in da Krod'nmühl,
Drum is 'r såmmt sein Haus vafluacht
In gånz'n Kirch'ng'spiel.

Drum geht'r hin in solchi Nächt,
Wånn Vollmond omad steht; — —
So wird'r hingehn, imma nöh,
Bis d'Welt in Trümm'r geht! —

Gruaß in's Oberlandl.

Wånns 'd nauf kummſt in's Landl,
Wo d'Dana herrinnt,
Grüaß ma d'Erd'n, då ſchön,
Wo's ihr'n Fåd'n durchſpinnt.

Grüaß ma d'Luft und dö Berch,
Grüaß ma d'Wieſ'n und d'Au'n,
Grüaß ma d'Vogerln, dö durt'n
Sih d'Nöſterln hinbau'n.

Grüaß ma d'Mån'r und d'Weib'r
Allſåmmt! und ſåg nur:
Den Gruaß ſchickt a g'müadlicha
Oeſtreicha Bua.

Grüaß ma a d'Deandln,
Vur åll'n åb'r d'Schön!
Und ſåg, mir is load, daß i's
Selwa nit kenn.

Såg hålt, 's ſchickt a'n Oeſtreicha
Eana a'n Gruaß!
Und es is eam går lad, daß'r
Z'Haus knoz'n muaß.

Da Bua in da Ångſt,
z'weg'n ſeini G'ſanga.

Wås wird da Pflöga ſåg'n?
Wånn'r dös hört?
Sågt'r leicht Bua ſei ſtad!
's G'ſång is nix werth?

Greint'r mi öppa recht
Aus vur da Welt? —
U mein! dö Schånd; i nahms
Nit um viel Geld.

Führt mi leicht går unſer
Nåchtwåcht'r ein?
I woaß, da Pflög'r liaßt
Mi nöd lång ſchrei'n.

Und dö g'ſtreng Herrſchåft hât
So an G'ſång gern;
Wird doh da Pflöga, g'wiß
A nit harb wer'n! — —

Bin doh ſunſt a g'råd koan
Furchtſåma Bua;
Fürcht'n? — thua'r i mi nöd!
Angſtinga nur.

's Beiserl.

Schau dös kloan Zeiserl,
Wia muaß a sih plåg'n,
Muaß sih sein Fuada
Zuaziag'n in a'n Wåg'n.

Muaß sih, um's Tröpfl
Zun Trink'n bemüah'n,
Und siacht's gånzi Fruahjåhr
Koan Bleaml nöd blüahn.

Ån Ketterl fest ang'hängt
Thuad 's Hungern eam weh;
Drum ziagt'r sih müahsåm
Sein Fuada in d'Höh.

Muaß sih d'rån g'wöhna,
Wås will 'r schon thuan?
's wår nit sein Will'n, daß'r
Sunst nix is wur'n. —

Er is da Geduldigsti
In da Natur;
D'rum wird'r nöd g'schätzt, —
Und es gibt hålt a g'nua!

's G'hoamnuß.

's Deandl is trauri, —
's ſchmeckt ihr koan Biß'n
Und 's Herz klopft ihr g'wâlti
Âls hätt's koan guad's G'wiſſ'n.

In Gârt'n, aum Feld,
Si findt nindaſcht ka'n Ruah,
Sogâr in da Nâcht ſpiel'n
Dö Tram ihr a'n Schur. —

Und wânn ma's d'rum frâgt
So will's neamd'n wâs ſâg'n;
Mir ſcheint ſi thuad's hoamli
'n Steandln nur klâg'n. —

Âloan is's am liabſt'n,
Vaſteckt in a'n Winkerl.
Ihr oanzige Freud is
A meſſingas Ringerl,

Dös gibt's nöd von Finga,
Und wânn's as a druckt,
So wia dös Bâbir, wâs
Bein Miada 'rausguckt.

Wårum 's dös vaſteckt, dös
Därf neamånd nöd wiſſ'n;
D'rum klopft ihr a 's Herzl
Als hätt's koan guad's G'wiſſ'n. —

Jå, hilft ihr da Jaga
Nöd båld aus der Pein,
So wird wohl dös G'hoamnuß
Ihr Sårgnågl ſein.

An mein Schätz.

Ällas dås, wås in mein Liada'n
Freundli klingt, ſing i für di!
Ohne dein'r Liab, dös woaß i,
War i nia wurn wia—r i bi.

Wås d' ma wårſt: dös hâb i g'ſunga,
Wås d' ma biſt is a dabei;
Nur dö Zeit is weida gånga,
Äb'r d'Liab bleibt imma neu!

Schau, dös ſel dös g'freut mi orndli,
Daß ma ſan, ſo wia ma wår'n,
Daß ma—r uns noh ållwal gern hâm
Wia—r a mål vur mehras Jåhr'n.

D'Liab is hålt åls wia—r a Schwalberl,
Pickt's ſein Nöſt wo ån a Haus,
Nåch'r bleibts koan oanzig'n Summa,
War's a noh ſo weit, mehr aus.

D'Leut ſåg'n freili, daß dö G'wohnheit
's Schwalberl ån ihr Nöſtl hålt't;
Jå i glaub's — a ſo a Schwalberl
Baut's nur z'ſelm hin, wo 's ihm g'fållt.

G'ſögn da's God.

Mein Muada, tröſt's God und ſchenk ihr's ewi Leb'n,
Håt ma, åls Bua, viel guadi Lehr'n geb'n.
Si håt ma g'lernt ſein Nächſt'n herzli z'liab'n,
Koan Menſch'n neidi z' ſein, und neamb'd z'betrüab'n.
I håb ma's g'mirkt und wia—r i ſiach is's guad
Wånn am a Muada ſo wås lerna thuad.
'n Anfång gehts bein junga Leutln zach,
Benzd oans nit ållwal, glei fåll'ns aus'n Strach;
So wår's hålt a mit mir, i b'ſinn mi ållwal noh,
Wås i, åls kloana Bua, amål håb thån:
I wår ſo blangi, mein Leibſpeis wår — wås z'eſſ'n,
Auf Allas hätt i ehn'd'r åls auf dös vageſſ'n;
Ab'r dö liabſti Gaudi wår ma doh,
A Reindl ausz'ſcherrn von an Millikoh.
Håt d'Muada mein kloan Brüaderl z'eſſ'n geb'n,
So håb i ållamål ſchon paßt daneb'n,
In's Reindl håb i girri einig'ſpecht,
Und håb ma denkt: Wånn'r nur nix mehr möcht.
Mein Muada håt ma'r öft'r droht: „Du Bua!
Wås ſchau's 'd eam den ſo neidi imma zua?
Gunſt denn dein Brüaderl nix? — wia kånns eam ſchlauna,
Wånnſt ållwal ſtehſt und eam in d'Uhrn thuaſt rauna?

Såg liawa: „G'ſög'n da's God, liabs Brüaderl mein,"
Wånn'r wås üb'rläßt, ſo g'hörts jå dein. —
Dös hât mi g'rührt, i hâb'n g'numma um 'n Hâls;
Hâb g'ſâgt: G'ſög'n God! liabs Brüaderl! — —
Âb'r, Muada! — Der frißt Âll's!!

's Fruahjâhr.

A Kindl is 's Fruahjâhr,
So liab und so zârt;
Dö Sunn is d'Frau Muada
Dö 's Kindl vawâhrt.

Dö Aeugln von Kindl
San d'Veigerl'n dö blau'n;
Es sollt mein'r sex koan
Bös's Aug eini schau'n.

Dö Ros'n san d'Wangerln,
So frisch und so rund;
Jâ, ma siacht's, d'guadi Wârting
Dahâlt's a so g'sund.

Da Âth'n is d'Luft, dö
So lablad herziagt
Voll Kråft, daß's an urndli
An iad's Aderl stirkt.

Dö Stimm is 'n Vogerln
Ean G'sång in da Au;
Und 's Blinzeln von 'n Sterndln
Is 's unschuldi G'schau.

Dö Erd'n is 's Betterl
Wo 's Fruahjåhr d'rin ſchlåft;
D'Frau Muada, dö Sunn,
Håt d' weis Deck'n wegg'råfft.

A greani håt's aufbroad,
Mit Bleamln ang'ſoad;
Mit Bleamln g'ſtickt, håt's Kind
A wundaſchön's Kload.

Aum Kopf håt's a'n Kranz, und
Um d'Mitt'n a G'häng,
An Buſch'n in Händ'n,
Dös bringt's uns zun G'ſchenk.

Dös låßt's uns ſo lång
Bis's da Wint'r vazirt;
Bis's Betterl, dös greani,
Weis üwazog'n wird.

's Kirfürtg'ſchenk.

Da Hansl, mein Bua, wår
Vur a påår Jåhr
Z'Zell drinad kirfürt'n
Mit unſ'ra Schåår.

Er håt ma vaſproch'n:
„I bring da wås z'Haus,
G'wiß wås, wås di g'freun wird
Dös ſuach i da—r aus." —

I håb ma—r 'n Kopf z'brochn
Wås dös ſollt ſein?
A Bethbuach, dös thad mi
Åm beſt'n noh g'freu'n. —

Da Hansl is kema,
Mein Wunſch wår dafüllt;
Håt ma—r a Bethbuach brächt
Und a ſchön's Bild. —

Für d'Ahnl an Rauk'n,
A Klingl für d'Kuah
Für d'Muada a Kreuz und
A Beth'n dazua.

„Du häſt 's Buach nöd nehma ſoll'n,"
Håt d'Ahnl benzd,
„I muaß das ſchon ſåg'n,
„Wanns d' d'Bedeutung nöd kennſt."

„A Bethbuach, dös mirk da,
„Bringt d'Liabsleut vanånd;
„Und z'weg'n ſo a'n G'ſchenk
„Håt ſchon månichi zåhnt."

„Denn wånn am a Bua
„So a Büachl ſpendirt,
„Is's g'wiß, daß ſein Lebta
„Koan Hohzad nit wird."

„A Kreuzl war ſchicklicha
„G'wößd, i muaß's ſåg'n,
„Dös kunts 'd ån an Schnürl
„Aum Hals ållwal trag'n." —

I åb'r håb denkt: röd
Nur zua in Gottsnåm;
Wås für anånd b'ſtimmt is,
Kummt deand'n noh z'ſåmm.

Mir ſan hiazt vaheurath
Mitſåmma, mir zwa;
Und wånn's d'Ahnl wuſtad,
A Kreuz håb i a!

Nur is's hålt koan Kreuz, wås
Ma—r ånhänga kånn;
Wånn i's kuntad, mein Dachl!
I hätt's g'wiß schon thån;
Denn — dös Kreuz is — mein Mån!

Sei ruawi.

In 's Aug' bist ma g'fall'n,
Und glei d'rauf wår i blind,
Hab mi loat'n låß'n
Von dir, wia—r a Kind.

In's Herz bist ma g'wåchs'n,
Mein oanziga Schåtz;
Und d'rin bleibst alloani
's hat koani mehr Plåtz.

Vahålt di fein ruawi,
Denn 's Herzl is kloan;
Und sei ma nit öppa
So hårt wia—r a Stoan.

Wannst hårt war's 'd mit mir
Kunt i di nit datråg'n;
Du z'sprengast ma's Herz,
Und — i hätt di in Måg'n.

Da Maibuſch'n.

In Fruahjåhr ållamål,
Mi'n erſt'n Sunnenſtråhl,
Is a ſchöns Maderl kumma
Mit Frücht'n und mit Bluma;
Dö håt's auf d'Nåcht vaſteckt
Auf an iads Fenſt'r g'legt;
Und ohne wås z'valånga
Is 's wida weida gånga;
Dö wår ållmål a Freud,
B'ſunders für d'junga Leut. —

A'n Wåcht'r håt's ſchenirt,
Daß ſi's umſunſt ſpendirt.
„Wås," håt'r g'ſågt, voll Zurn,
„Für wås bin i gebur'n!
Dös trågad ma— r aum Wein
A etli Groſch'n ein."

Wia's wida kumma is,
Då håt's dös Kupf'rg'frieß
Da—r åldi Wåcht'r g'fångt
Und håt a'n Påß valångt;

Mit den hât 'r 's datâppt,
Si hât koan Pâß nit g'hâbt.

Und wals a Fremdi wâr,
Wâr's mit da Freiheit gâr,
Er hât's zun Richta g'führt,
In Kott'r hât'r 's g'ſpirrt.
Und ſeit der Zeit, o Graus!
Trâg'n d'Wâcht'r d'Bluma aus.

I ſing hålt gern!

An iad'r Menſch auf dera Welt
Håt an oag'nś Steck'npferd;
Und döś, wåś oft koan ånd'ra möcht,
Iś den, der'ś håt, viel werth.

Da—r Oani geht auf d'Jågd gern aus,
Da Åndri liabt a G'ſpiel;
A Dritta zählt gern ſeini Thål'r
Z'ſåmma in da Still; —
Döś åb'r ållaś kånn mi ſcher'n!
Dafür ſing i a Liadl gern.

Da—r Ooani hålt't ſih Roß und Wåg'n,
A'n Ånd'ra frißt recht viel,
A Dritt'r beißt 'n Weinberlthee,
Daß d'Nåſ'n blau wer'n will.
I moan, döś kunnt ma z'wida wer'n,
Denn i, i ſing a Liadl gern.

Da—r Oani auf da Schiaßſtåd ſchiaßd
Fünf Jåhr und trifft nöd 'ś Ziel,
Da Åndri gift't ſih über 'ś Nåchbårn
Reichthum in da Still;

A Dritta hât a åndri Freud,
Um dö i'n a noh nöd beneid. —

Mir is mein ållagrößti Freud
Auf dera liab'n Welt,
Wånn i auf d'Wieſ'n auſſikumm,
Auf d'Berg und auf a Feld;
Då kånn i d'Lercherln ſinga hör'n
Und ſelwa ſang i mit, ſo gern!

Aloani åb'r g'freut's mi nit,
D'rum ſingan ma mitſåmm;
Da Himml woaß's, ob ma dafür
Amål an Dånk wer'n hâm? —
Dö Antwurt liegt noh in da Fern;
Und deant'n ſing i hålt, ſo gern!

An Dr. Falkner.

Wås war'n dö Bleamln ålli,
Wånn's koan Bedeutung hätt'n?
Wås war dö Färb'npråcht,
Wånn's nöd guad ſchmeck'n thäd'n?
Kurz wås war ållas a,
Auf dera liab'n Welt,
Wånns ſchönſti d'rån, wånn's
G'müadlichi wo fehlt. —

Nöd nur den Buſch'n då,
Den i da hiazt ſpendir,
Nimm a mein Dånk, mein
Herzlig'n ån von mir;
Und Ållas noh dazua,
Wås i für di empfind,
Dawal i da dös Bleaml
Extra zuwi bindt! —

Dös Bleaml find'ſt går häufti
Wo's d' hinkummſt auf'n Lånd,
Wo ſi ſih auf dö Plånk'na
Und Bama auffiſpånnt.

Dös Bleaml ſoll uns måhna
Wånn uns a d'Aug'n wer'n trüaba,
Daß ma woll'n Freund bleib'n z'ſåmma
Je läng'r — je liaba!

Wort hält'n.

Um a Blunz'n häst g'wett,
Und hiazt muaßt as a zähln!
Dir thad hält nur 's Wett'n,
Wänns'd g'winga thuast, g'fäll'n.

Nur mäßi.

Mäßikeit, dös kummt von Määß,
So moant da Nächb'r a;
Seit ma dös wiss'n, trink'n ma
Koan Hälbi mehr, mir zwa.

Mein stoanas Krüagl hält a Määß,
A wengl mehr geht 'nein;
Und so g'hör i, so wia—r i moan
Zun Mäßikeits-Verein.

Ålt und neu.

Du guadi åldi Zeit,
Mit noh viel beſſ'ri Leut,
Geh thua ma doh den G'fåll'n,
Vamåch ma deini Schnåll'n,
Und deini ſilbern Knöpf,
Moderni Schuld'n z'zåhln.

In's Ehrnbuach auf da Köglſtåd.

Wer ins Ehrnbuach,
Sågt 'r,
Will kema,
Sågt 'r,
Muaß ſih wif
Sågt 'r
Z'ſåmmanehma,
Sågt 'r,

Denn nur der,
Sågt 'r,
Kummt då eini,
Sågt 'r,
Der von vurn ſcheibt
Sågt 'r
Alli neuni,
Sågt 'r.

Da Neidkrág'n.

Mein ålda Vöda is geizi åls wia,
So geizi, frei wia—r a wild's Thier;
Jå åll's wås'r ſiacht möcht'r håb'n, —
Zu wås? — daß 'r 's kuntad vagråb'n.
Und war's a a gånz a kloans Såch'n,
Håm muaß'r's d'rin in ſein'n Råch'n!

Mein Våda is g'ſturb'n; nåch ſein Tod
Då wårs mit da Irbſchåft a Noth;
Då håt unſer oanzig's åld's Pferd
'n Vöda'n åls Irbſtuck ång'hört.
I håb eam g'ſågt: Schlecht is's aum Füaß'n
Nix hât's g'nutzt, håm hât 'r 's müaß'n!

Mi'n Åk'r wårs a ſo a Såch,
Der liegt hiazt a Jahrl ſchon bråch;
I håb'n dunga und g'miſt'd,
Håb g'moant, daß'r den leicht vagißt;
A Fechſing hätts geb'n doh zun g'niaß'n,
Jå, ånbummd, håm hât 'r 'n müaß'n!

I wollt eam dös ållas vazeig'n,
Von Rechtsweg'n is jå ſein eig'n. —

Nur oans kånn i eam nit vageſſ'n,
Dås is hålt a 's Graußligſti g'weſ'n,
Dös muaß eam 'n Himml vaſchliaß'n!
Weil'r dös a håt håm müaß'n:

Dö Moargreth, u mein wia's mi druckt,
Dö håt in ſein Geldkiſt'n guckt,
Der håt 'rålls geb'n, wås valångt;
Mit den håt'r d'Moargredl g'fångt. —
I möcht mi vur Load frei daſchiaß'n!
Der Neidkråg'n! Kånns nöd amål g'niaß'n.

Glei wieda guad.

War ma d'Haut nit ang'wâchſ'n,
War i auſſi ſchon g'fâhr'n; —
Âb'r ſo — kånn i wenigſt'ns
's Ânziag'n daſpâr'n.

Bereitwillig.

Bein Nußbåſſ'n håb i mi
Völli vaſchau'd,
Wia's 'd mi'n Stöck'n aum Latterl
Håſt d'Nuß åwa g'hau'd.

Und ſo oft åls d'am Heubod'n
Auffi ſteig'n muaßt,
Hålt i d'Latta ſchön feſt, daß d' —
Nöd åwafåll'n thuaſt!

's G'ſell'nſtuck.

An J. G. S.

Bein Händwerch is's a ålda Brauch,
Wånn oana G'ſöll will wer'n,
So mächt'r a ſchön's G'ſell'nſtuck z'ſåmm
Für'n Maſta, für ſein'n Herrn.

A G'ſell'nſtuck hätt i z'ſåmmabrächt,
Ob's guad is woaß i nit,
Wånn nur mein Moaſta a a wengl,
Z'fried'n is damit? —

Dö Manung von mein Maſt'r, will
I herzli gern datråg'n;
Nur fürcht i mi, wås d'gånzi Zunft
Zun neuch'n G'ſell'n wird ſåg'n.

Dö Zunft is frali nöd går groß,
Zwa Maſt'r, a påår G'ſell'n;
Hiazt is hålt d'Fråg: ob 's mi denn a
Als Neb'ng'ſell'n nehma wöll'n? —

Já, nahm mi 's Mittl går nöd ån,
Will's ma koan Lehrbriaf schreib'n;
So muaß i hålt mein Lebta g'råd
A årma Fretta bleib'n. —

Mein Troſt.

Oft bin i in ålla Fruah granti åls wia,
Warum? woaß i ſelbſt nöd, i kånn nix dafür;
Es gif't mi hålt ållas, går nix kånn mi g'freun.
I wir hålt mi'n link'n Fuaß aufg'ſtånd'n ſein!

Oft ſchau i in Kåſt'n und ſuach um a Geld,
Und ſiach, daß's då a wia—r in Hoſ'nſåck, fehlt;
I findt hålt koan Zwanzg'r, koan Thål'r, koan Schein,
I wir ån ſo Tåg'n, g'wiß links aufg'ſtånd'n ſein.

Und geh i in's Wirthshaus månchmål auf a Stund,
So geht d'hålbi Nåcht d'rauf. Mein'n Wei is dås z'rund,
Då ſchreit's glei: „Du bleibſt ållmål pick'n bein Wein,
Mir ſcheint, Mån, du muaß't heunt links aufg'ſtånd'n ſein.

Mein Mahm håt ihr Haus g'råd von uns vis-à-vis,
Und weil i amål bei ihr drent g'weſ'n bi,
So moant's Wei: ob dös öppa d' Recht' is? — u mein!
I wir hålt, g'råd dösmål links aufg'ſtånd'n ſein.

Mi g'freut åb'r dös, daß nöd g'råd alloan i
Zun Unglück geburn, imm'r linkiſch d'rån bi,
I moan a, dö gånzi Welt kunt mi nit g'freun,
Wånn i g'råd alloan müaßt links aufg'ſtånd'n ſein.

Da Menſch und 's Vogerl.

Da Menſch.

Mein liab's Vogerl, i bid!
Nimm mi a a weng mit,
Daß i üb'ri ſchaun kånn,
Wia's durt ausſchaut hindån! —

Schau 's 'd mi ån, und fliagſt furt. —
Loſ'd nit auf, auf mein Wurt?
Hörſt, liabs Vogerl, i bid,
Nur a weng nimm mi mit!

's Vogerl.

Hiazt im Summa, wånns ſchön,
Thad's 'd in d'Höh mit mir geh'n;
Und in Wint'r, du Schålk,
Leigſt ma g'wiß nöd dein'n Bålg! —

Wånn's 'd willſt ſeg'n wia's durt is,
Kraxl auffi auf d'Rieß,
Streng da ån deini Füaß,
Håſt a Neugier, ſo büaß's!

Åb'r mi frozl nit! —
Gangst in Summa nur mit,
Und im Wint'r in Schnee
Sågast: „Na, du, i geh!"

Erinn'rung.

Dös Haus, wo—n i g'lernt håb
Dös fållt ma oft ein;
Und dås, wås mi d'rån måhnt,
Dös wer'n d'Schopfbeutla sein.

Amål håb i frei glaubt,
I wir a weng g'hunzd;
Åb'r schåd um den Strach der
Daneb'n geht umsunst. —

Jå, wås muaß da Mensch åll's
Auf der Welt daleb'n;
Und wås gäbad's für Leut,
Thad's nöd Schopfbeutla geb'n?

's Bulva.

Wer denn dås Bulwa måg dafund'n håm? —
Da Båda mant, a g'wissa Schwårz sollt's sein.
No jå, 's kånn sein, mir åb'r gehts nit z'såmm;
Denn so wås fållt do g'wiß koan Menschen ein!

Dös wår da bösi Geist, dös is ma klår,
Der håt sein Vortl find'n woll'n damit,
D'rum håt'r uns auf d'Welt g'schickt so a Wåår
Ån der dö Menschheit stirbt, zun Untaschied.

Jå, jå! dås Bulva kummt von Daifl her,
's is nöd umsunst von Kohln und Schwefl g'måcht,
Und wånn a ållas schon a so nit wär,
So is jå dös schon g'nua, daß's går so kråcht.

Wånn ma so åchting gibt, wånn oana schiaßt,
So is an g'råd, åls tat's 'n Daifl g'freun,
Und wo sih nur da Håll a wengl spiaßt,
Då is am g'råd: åls wånn'r låchad d'rein.

Es måhnt am schon da Schweflg'stank'n d'rån
Daß dös a Daifls-Mast'rstückl wår;
Und wal da Daifl weiß nix måch'n kånn,
So is a 's Bulva schwårz, wia—r åll' sein Wåår.

Da Daiſl ſelbſt wår åmål dunklbraun,
Doh wia—r a håt dås Bulva ausg'ſtudirt,
Då is ſein Haut mehr ſchwärz'r wur'n åls braun,
Und d'rum wird'r da Schwårzi titulirt.

G'ſangl.

Wånn a Deandl ſchön ſingt,
Wånn dö Zidan ſchön klingt,
Wånn an 's Leb'n noh recht g'freut
Is a G'ſangl a Schneid.

A Liad ohni G'ſång
Is går fad, fel is g'wiß;
Weil a Liad wånn ma's ſingt
Hålt a G'ſangl erſt is.

Da Sinn von a'n G'ſång,
Und dö Freud, und a 's G'müad,
Kånn ma nåch'r erſt g'fåll'n
Wånn ſchön ausg'hålt'n wird.

Täuſcheln.

Bua.

Mein'n Herzl is d'Zeit lång,
An'n G'ſpån möcht's gern hâm;
Geh, ſchenk ma dös deini,
Leicht heilt's von ſein'n Gråm.

Deandl.

I ſollt 's Herz vaſchenka?
Dös thuan i nöd, i;
I hâb nur dös Oani,
Wâs blieb den für mi?

Bua.

Willſt's Herz nit vaſchenka,
Hâſt z'weng ân den oan?
Gelt du möchſt hâlt a zweit's hâm
Dazua, wia—r i moan?

Deandl.

I kunnt's gråd nid ſâg'n!
Mir lâßt 's oani koan Ruah,

Wås wurd' den erſt g'ſcheg'n,
Kam noh 's zweiti dazua?

Bua.

Wås wurd den a g'ſcheg'n
Höchſt'ns wurd diſchbadird,
's is doh beſſ'r åls wånns
Alloan åblachdi wird.

Deandl.

Schau i ſig's, und i ſag's a:
Es kånn hålt nit ſein;
B'hålt da's Herzl dös deini
Und i b'hålt dös mein.

Bua.

Woaßt wås! than ma täuſcheln,
Gieb da's Meini dagög'n;
Du redſt nix? — dös hoaßt
Bei eng Deandln — „Meintweg'n!"

Wia da Bua ummaroaſt.

„Wal 's 'd ma d'Liab håſt aufg'ſågt,
Håb i 's Ranzl z'ſåmmpåckt;
Håb ma denkt: Hiazt gehſt furt,
Nimma bleibſt in den Urt!"

„Håb ma z'ſammpåckt mein G'wånd,
Und håb brav dabei zåhnt;
Oans davon ſchmerzt mi ſtårk,
Wås d' ma brächt håſt von Mårk,"

„Woaßt dös Düachl, dös ſchön?
Dös ſollt a mit mir gehn;
Sollt mi måhna nur d'rån,
Daß i dein'tweg'n davon."

„Åb'r nan, dös geht nit!
's liaß ma ewi koan Fried.
Muaß da z'ruck geb'n dein G'ſchenk
Daß i nimma drån denk."

„Bring da's ſelwa hiazt her,
Siagſt mi g'wiß nimma mehr!
Såg da 's letztmål: Åde!
Daß'd as ſiagſt, daß i geh."

„Hâb di treu g'liabt und feſt,
Bi da nia untreu g'weſt;
Nur dein kizlichi Red
Mâcht mein Herz zun an Bred." —

„Nur a Buſſerl, i bid,
Gib ma noh auf d'Roaß mit!
Und mit den is's hiazt aus,
Hiazt valâß i dein Haus!" —

's Tâgs d'rauf, in da Fruah,
Is 'r âgroaßt da Bua;
Ab'r nöd aus 'n Urt!
Von da Dirn is 'r furt.

Und ſo roaßt 'r ſchon lâng,
Hin und z'ruck is ſein Gâng;
Wann'r Abſchied a nimmt,
Is's ſo lâng — bis 'r kimmt.

B'Speiſing is's ſchön.

Draußt z'Speiſing is's ſchön,
Thua ſo gern auſſi gehn,
Denn då draußt is a Mån,
Der guad östreichiſch kån,
Der guad östreichiſch redt,
Mi'n Hamur ſih nöd fredt,
Der guad östreichiſch denkt,
Den an Unrecht glei kränkt,
Der dö Ärma ſo liabt,
Den an Elend betrüabt,
Der ſih harbt glei mit Recht,
Ueb'r ållas, wås ſchlecht,
Der a 's Guadi recht lobt,
Der koan Menſch'nfreund foppt,
Der nur dö hachln will
Dö eam Strach måch'n z'viel.

Mein'r ſex! i muaß ſåg'n,
Sollt ma's oana nur wåg'n
Ueb'r den Mån wås z'ſåg'n;
Müaßt'n frei nidaſchlåg'n.

Und dårum g'fållt ma der Urt,
Wo der Mån hauſ'n thuad,
Und d'rum is's z'Speiſing ſchön;
Thad ſunſt nöd auſſigehn.

Ob's wåhr is.

Bua.

Deandl wås denkst da denn,
Wännst a so spinnst?
Håb da 's oft åbg'lauscht schon,
Daß d' auf wås sinnst.
Schau, dös, dös wußt i gern!
Därf i 's nöd hör'n?

Deandl.

Wänn i alloani so
Dåsitz und spinn,
Kummt ma hålt ållahånd
Zeugs in mein Sinn;
Traurig's und Schön's, u mein,
Fållt ma då ein.

's is ma gråd immramål
So wia—r im Tram;
Wollt i a wirkli, dazähln
Kunnt i's kam;
Åb'r dös, wås i kånn,
Såg i da schon.

Denk ma oft: Spitzbua du!
Hâst mi g'wiß gern?
Wird aus den G'spunst dâ,
A Brauthemad wern?
Reißt's di dâ nit a Weng
Wânn i dös denk? —

Bua.

Denkst da sunst gâr nix mehr?
Han, sâg ma 's ân;
Ob denn dâs G'spunst nöd a
Windln geb'n kânn? —
Schau du bist fâlsch mit mir!
Dös denkst da schier.

Deandl.

Geh, hör hiazt auf zun frâg'n,
Und hâlt dein Mal!
Bring am nöd gâr in
d' Valeg'nheit a Wal.
Lâß ma mit den an Fried,
Dös denk i nit! —

's Waldkapellerl.

Auf oana Wies'n nåhad bei an Wåld
Wo selt'n nur a Sunnstråhl eini fållt,
Is amål a kloans Kapellerl g'ständ'n
Von den hiazt kam mehr a Spur vahänd'n.
Und dös Kapellerl, so wia d'ält'n Leut
Dazählen than, wår schon in da Ritterzeit
D'selmad hinbaut, und St. Anton g'nennt,
Von oana Ritt'rfrau åls Buaßwerk g'spendt.
Wia's g'hoaß'n hat dö Frau, dös is vagess'n,
A 's G'schloß in Wåld is lång a Schod'r g'wes'n,
A oansåms Nöst für Fled'rmäus und Eul'n,
Dö in dö finst'rn Nächt mi'n Sturmwind heul'n.
's Kapellerl åb'r leicht a hundert Jåhr
Is 's g'ständ'n noh, wie d'Burg schon z'sämmg'fåll'n wår.
Nur selt'n hat sih durthin wer verirrt,
Noh selt'ner is wer bethad durt'n kniad;
Und doh hat's Heilig'nbild mi'n Jesukind
Dö schönst'n Bleamln g'habt, dö ma nur findt. —
A Deandl, d'Mirzl ham's as g'nennt, hat's bund'n;
Dö hat für'n Heili'gn dö schön Kranzln g'wund'n,
Wånns mit der Ahnl zu dö åld'n Buach'n
In Wåld is gånga um a Holz z'sammz'suach'n.

Wånns firti wår'n, und 's Tragl wår beynånd,
Is d'Ahnl mit da Mirzl an da Hånd
Aum Ruckweg ållmål bein Kapellerl g'ſtånd'n,
Und då håms bet für d'ſeelinga Vawåndt'n.
Dö Mirzl wår ſchon in dö Kindajåhr
Valåß'n von ihr'n Aeltern, recht a årma Måår;
D'rum håt ihr d'åldi Ahnl, brav ſein, bet'n,
Und ållas g'lernt, wås ſunſt'n noh vonnöth'n.
Endli åb'r is dås Stündl zuwakumma,
Wo da Himmlvåda håt d' ålt Ahnl g'numma.
Hiazt wår d'Mirzl gånz allan, valåß'n,
Mit den Bißl wås ihr d'Ahnl hint'rlåß'n
In ean Hüttl, dös s' ihr håt vamåcht.
Mehr håt's ihr Lebta hålt nit z'ſåmmabråcht
Als: A Kuah, a Gas und etli Taub'n,
Dös wår ihr Reichthum; und da chriſtli Glaub'n
Is ihr beſt'r Troſt g'weſt in ihr'n Nöth'n
Drum håt's a nia vageß'n fleißi z'beth'n.
Und ſo is d'Mirzl åchtzehn Jahrl wurn
In Wåld in ihr'n kloan Hüttl wo's gebur'n.
Und amål, nåch Oſtern wår's a Woch'n,
's håm g'råd d'erſt'n Veigerln fürag'ſtoch'n,
Geht's 'naus zun Wåld und will 's Kapellerl zier'n,
Då ſiacht's an Buam an ſauwa'n durt'n knian;
Si ſtellt ſih hint'r ſein'r etla Schriad,
Damit's'n nur in bet'n nöd ſchenirt. —
Da Bua, der Schlankl, wurd's gern inna
Wer hint'r ſein'r ſteht; und håt's nöd g'råd'n kina

Sih umz'schau'n, mächt glei 's Kreuz, und wia—r as siacht
So bleibt'r stehn und woaß nit wia—r eam g'schiacht. —
„G'lobt sei's Christus" und „in Ewigkeit,"
Is da Diskurs g'west für a guadi Zeit;
Und ohne weit'r z'red'n, nur a Wörtl,
Hám's ållzwa g'schaut aum Wás'n auf an Oertl;
Si hát sih g'spielt mi'n seidan Fürtabandl,
Und er hát d'Knöpf zählt auf sein Sundag'wandl,
Bis 's d'Mirzl gár schon nimma g'rád'n kánn,
Nimmt's z'erst'n 's Wurt, und hebt zun röd'n án:
„I siach di heunt dás ersti Mál hiazt dáda,"
„„Já,"" moant da Bua, „„es steift sih hált mein Váda
„„I sollt a Wei mir nehma, brav und schön;
„„Dös áb'r moan i wird wohl nöd leicht gehn;
„„Drum háb i bet' grád dá, hiazt, um an Ráth,
„„Daß i koan schälch'n Wög geh, sundern g'rád. —
„„Schau! dö säubersti bist du, dö i noh g'seg'n,
„„I muaß da's g'stehn, um mi is 's frei grád g'scheg'n.
„„Wánnst du mi nahmst, i glaub mir paß'n z'sámm;
„„Ság: Já, und i ság's a in Gottesnahm.""
Dö Mirzl stutzt, si kann sih's gár nit denk'n,
Daß's sollt ihr Herz so üwahabs vaschenk'n;
Drum ságt's zun Buam: „Kumm muring wied'r her,
„I wir ma's üwaleg'n, leicht ság i da noh mehr."
Sö b'fürt'n sih, und geb'n anánd'r d'Hánd,
Und trauri geht da Bua und 's Deandl ausanánd.
Da Dách vageht, und spát noh in da Nácht
Hát oans und s' ándri fást koan Aug zuag'mácht.

Auf wás da Bua g'ſtudirt hát woaß i nöd,
Und 's Deandl wálzt ſih a um in ihr'n Bett.
Da Guga auf da Uhr hát zwölfi gluckt,
Dá hát erſt d'Mirzl ihre Aug'n zuadruckt.
Und kam daß's ſchláft, hát's ſchon an prächtig'n Tram,
So ſchön, áls wánn—r g'rád von Himml kam.
Jr wár a ſo, áls ſehad's in da Fern
Aum weit'n Himml nur a'n oanzig'n Stern,
Der immer heller, immer größ'r wird,
So, daß's 'n ſchon in ihra Nähad g'ſpürt;
Und mitt'n d'rin in'n Stern a weißi G'ſtált,
Dö a friſch's Zweigl in da Link'n hált't.
Aum Kopf hát's g'hábt an weiß'n Roſ'nkránz
Und Flügerl hell áls wia—r a Silbaglánz.
„Du frummi Dirn," hát's g'ſágt, „háſt fleißi beth
„Bei mein Kapellerl, wás in Wáld draußt ſteht,
„Háſt geſtern dih durt in a'n Buam valiabt,
„Mit den a bravi Hausfrau nöd vadirbt;
„Drum ráth i dir, ſág: Já! greif ſchleini zua,
„I gib eng a mein Seg'n und noh a G'ſchenk dazua.
„I wir eng ſchütz'n, wal's d' mi háſt dalöst;
„Dein G'ſchenk wirſt find'n, wánn's 'd in Wáld 'naus gehſt;
„Es hát den Schátz bis hiazt noh neambd nöd g'fund'n."
Dös ſel hát's g'ſágt — und nách'r is 's vaſchwund'n.
D'Mirzl, dö d'rauf munt'r wird, und ſchaut,
Hát ſih nöd z'rührn und a nöd aufz'ſtehn traut;
Wia's áb'r ſiacht, daß durch dö Brödawánd
Bei jed'n Klumſerl d'Sunn ſchon eini záhnt,

Springt's auf, legt's Kiderl ån, und sågt
An Herr'nsög'n, daß d'Kuah koan Trud nit plågt.
D'rauf weis't si's auf die Wies'n hin, zun Klee,
Und schaut bein Melch'n seufzad oft auf d'Höh.
Wia åls beinånd, wås's z'thoan hat in da Fruah,
Nimmt's d'Sichl, d'Greinz'n, schiabt'n Riegl vur,
Und geht zun Bachl hin und schaut sih 'nein,
Stroaft sih dö Haarln z'sämma nett und fein;
D'rauf geht's, åls ziagad's a vasteckti G'wålt,
Auf 's kloan Kapellerl zua drent neb'n 'an Wåld.
Aum Wög brockt's Bleamln, flecht a Kranzl d'raus,
Suacht d'schönst'n für a extra Büsch'l aus;
Zu wås 's dös braucht hat woaß i selwa nit,
Si wird's schon g'wußt håm, wås's will than damit;
Dös steckt's in Buas'n nein, und wia's so geht
Siachts, daß da Bua schon bein Kapellerl steht.
Wia der's dakennt, winkt 'r ihr freundli her;
Ihr åb'r wår ihr Herz a wengl schwer,
Je näh'r 's kummt, je mehr fångt's ån zun schlåg'n,
Vur Aengstnan nöd, a Freud hat's, kam zun såg'n.
Da Bua geht freundli auf si zua, sågt: „Han!
„Hast da's schon üwalegt? såg nur nöd nan!"
„„No meintweg'n Jå, weil's schon da Himmel will,
„„Und i hålt a,"" dös sel sågt's åb'r still,
„„Wånn nur dein Herz a treu is und d'Liab währ.""
„Mein Oachl!" schreit da Bua, „durt bein Altår
„Bei mein Patron mach i da hiazt den Schwur:
„So lång i leb, g'hört dir mein Herzl zua!"

'n nächst'n Sunda sans bein Pfârra g'wes'n
Der's nâch da Meß âllzwa hât âwag'les'n.
'n dritt'n Sunda, bein Âltâr hiebei,
Hâm ſi ſih's Jâwurt geb'n âls Mân und Wei.
Danâch san's zun Kapellerl hin bein Wâld,
Denn dânk'n woll'ns 'n halig'n Anton hâlt. —
Wia's âba auſſi keman, seg'ns alloan
Stâtt'n Kapellerl — nur an Hauf'n Stoan,
Auf den a Täuberl ſitzt, wia d'ſchönſti Blüah
So weiß, a goldas Kaſterl ſteht vor ihr.
Dâ zidan dö zwa Leutln wohl a weng;
Da Mirzl fâllt ihr Tram ein, und a 's Gſchenk;
Traut ſih âb'r doh nit weggaz'nehma,
Und da Danlmân hât a dö Trema.
Dö Mirzl kreuzd ſih, sâgt: „God steh ma bei!"
„Wânn's öppa böſ is, wann i 's nimm valei?" —
Dâ hört's von Wolknan her a feini Stimm,
Dö dreimâl ruaft recht freundli: „„Nimm! nimm! nimm!
„„Es is dein G'ſchenk; wem sollts den sunſt'n g'hörn? —
„„Hätt ohne dir nöd kina seli wer'n! —
„„Des, âls zwa reini unvadurbni Leut,
„„Hâbt's mi von Fluach, von fürchterlig'n befreit.""
D'rauf is das weiſſi Täuberl weggag'flog'n,
Und hât ſih in da Luft, in Nix vazog'n.
Inzwiſch'n hât dö Mirzl mit ihr'n Mân
So brünſti bet, âls ma nur bet'n kânn;
Âllzwa hâm ſündli auf dös Kaſtl g'ſchaut,
Und ânz'rührn hât ſih's âb'r deant koans traut.

„Wal's åb'r g'ſågt håt," moant da Mån, „'s g'hört dein;
„Woaß d' wås, ſo wickln ma's in's Fürta ein."
Dös håm's a thån, und hålb varuckt vur Freud,
Lob'ns eana Glück für d'gånzi Leb'nszeit.
Und gengan z'Haus und måch'n 's Kaſtl auf
's wår voller Gold, und ob'n a Zederl d'rauf,
Auf den is g'ſtånd'n: „Rein åls wia—r a Gold
„Müaßt's ſein, ſunſt is eng 's Glück nöd hold."
Und ſo håms g'löbt durch viele, viele Jåhr
Håm ſauwri Kind'r g'håbt a gånzi Schåår;
Und 's goldne Kaſtl, wånns a loar is ſchon
Erb'n d'Kind'r ans von åndern imma non.

Dös is dö G'ſchicht von da Kapelln bein Wåld,
Von der ſih d'Såg bis hiazt'n noh dahålt. —
D'rum bet'n d'Deandln fleißi imma non,
's will koani Jungf'r bleib'n, a jedi will an Mån,
Der brav und ſchön is; und um går nix z'gråth'n
Sollt 'r a'n Kåſt'n håm, voller Dukåt'n!
Nur ſchåd is's, daß d'Kapelln ſchon z'ſåmm g'fåll'n is;
Dös war a ſtårki Kirfürt wur'n, gånz g'wiß! —

Da moderni Feuerzeug.

Wia fal åls hiazt dö Stådtleut ſan,
Dös is går nöd zun ſåg'n;
Hiazt wern's z'komod ſchon, daß ſi ſih
Åm Stoan a Feuer ſchlåg'n.
Hiazt håms ſo Hölzln, wo aum Spitz
A wengl Schwefl påpt,
Dö dupf'ns in a Flaſchl ein
Und glei håms Feuer g'håbt.

Dös is nöd g'nua; Båbirl hå'm's,
Und Schwamerln, und wås non;
Dös brennt glei, reib'ns ſi 's nur ån d'Wånd
Od'r ån d'Bam wo ån.
Mi zimmt, åls wånn da Daifl ſelbſt
Vaſteckt war in den Gråm;
Wal d'Stådtherrn går in ålli Eck
Und End'n Feuer håm. —

A unſer Gråma unt' in Urt
Vakauft ſchon ſo a Zeug;
I åb'r woaß, daß i mi nöd
Zu dera Mod vaſteig.
I ſchlåg mein Feuer, ſo wia—r' eh,

Mi'n Stågl, Schwåm und Stan;
So kånn ma doh da Schwesig'ruch
Auf meina Brust nix than.

Und wånn ma öppa g'råd mein Bua
'n Zund'r håt vastrad,
So brennt mein Wei an frisch'n, aus
An Stückl von ihr'n Pfoad,
Und um a'n Kreuz'r Schwesl håb
I g'nua a Viertljåhr;
Und so a Packl Deurelszeug
Is in åcht Tåg'n schon går. —

I kånn hålt so a neuchi Mod,
Mit a'n Wurt, nit vatråg'n;
D'rum schlåg i ma mein Feuer noh
So wia's mein Våda g'schlåg'n;
Und a mein Änamirl brennt,
So wia's ihr Muada g'mächt,
Glei von ihr'n Pfoad a Wengl z'sämm
Eh's schlåf'n geht auf d'Nächt.

's Röſerl und da Roſ'nfält'r.

Viel Fält'r ſan zun Röſerl g'flog'n
Und hätt'n gär gern g'näſcht;
Doh 's Röſerl hät ſih guad vaſteckt
's hät's koana nit dahäſcht.

Weinfält'r, Schwälb'nſchwaff, Todt'nköpf
Und Hummeln, mein, nur g'nua!
Doh 's Röſerl hält ſih guad vaſteckt
's kummt koana nit dazua.

Nur oan, da Roſ'nfält'r g'nennt,
Den leidt's in ſeina Näh;
So oft der kummt, ſchaut's gär ſo liab
Aus ſein'n Vaſteck in d'Höh.

Den läßt's än ihra zärt'n Blüah,
An d'Bladln roſ'nroth
Viel Süaßigkeit gern auſſaziag'n,
Den Fält'r läßts koan Noth.

Dö ändern ſchau'n eam neidi zua
Und ſumms'n ummadum,
Wänn's Röſerl gär gemüadli ſägt:
„Geh, mein liab's Fälterl, kumm!"

Dâ geht a'n iad'n groß und kloan
Sein G'schlecht hâlt gâr nöd ein;
Dâ möcht a'n iad'r, weida nix,
Als Ros'nfâlt'r sein.

Denn 's Röserl hâlt'n liab und 'zârt
Als hätt's 'n um an Hâls,
Ihr Blüahzeit hât 's eam geb'n und a
Dö Schönheit; kurzum All's!

Dös hâlt't an'n Fâlt'r selwa fest;
Denn 's leucht eam öft'r ein:
I muaß, für so a großi Liab,
Mein'n Röserl dânkbâr sein.

Und wia dö Blüahzeit wâr vabei,
Wia's Röserl âg'fâlln wâr;
Dâ wâr 'n Fâlt'r d' Zeit so lâng,
Mit seiner Freud wâr's gâr.

Und auf dös Asterl wo's hât blüaht
Fliagt 'r bein Âbendschein,
Sein Leb'n is eam so z'wida hiazt,
D'rum spinnt 'r sih durt ein.

Durt wârt'r schlâffad in da Näh,
Bis 's wida Fruahjâhr wird;
Nix kânn an weck'n aus sein Schlâf
Als 's Röserl nur — wânns blüht.

D'Herrichting aum Kirta.

„Oes wißt's, daß muring Kirta is!
„D'rum wirt's eng sauwa z'sámm,
„Mir wern in Urt d'runt auf'n Plátz
„A sauwri Musi hám!"

So schreit da Schulg'hülf überáll
Bei iad'n Gugerl 'nein;
D'rauf geht 'r übri auf 'n Márk
Und kaft sih Sat'n ein.

Zun Klampfrer geht'r a glei hin,
Der is a wengl g'schickt,
Der hát eam zwa Trumpöten und
A Wáldhurn z'sámma g'flickt.

Und wal der nöd so eing'richt is,
Und hát koan Messing g'hábt,
So hát 'r hált von Eis'nblech
A'n Fetz'n auffipápt.

Dö Báßgeig'n hát von Fásching her
A'n Sprung aum Vorderblátt;
Dö hát da Tischla z'sámmagleimt
Und bund'n mit Spágát. —

Hiazt wär wås muſikaliſch is
In Schulhaus åll's beinånd;
Da Schulg'hülf legt dö Not'n auf
Und nimmt dö Geig'n in d'Hånd.

Da Schuaſta mit'n groß'n Båß
Höbt feſt zun Råſpeln ån,
Da Wågna ſtimmt ſih's Wåldhurn z'ſåmm
Glei hört ma 's wås 'r kånn.

Trumpet'n bläßt da Hålda Veit,
Sein kloana Bua hålt aus;
Und 's Klaraned, a Kläft'r lång,
Bläst aus da Mühl da Klaus.

So wär dö Prob in Schulhaus ob'n,
In Durf unt' håb'n dö Leut
A'n iad'r ſih dös z'ſåmma g'richt,
Wås'n aum meiſt'n g'freut.

Da Hånsjörg ſticht a Fadl å,
Da Dickl ſticht a Påår,
Da Peterl ſticht für ſih a drei,
Und Zwölfi für dö Pfåår.

Dö Roſl thuad noh Budarühr'n,
Dö Everl håt noh g'maht,
Wia 's fürti wär håt's noh ihr'n Buam
A'n Knopf ån d'Hoſ'n g'nahd.

In Gårt'n auf 'n Zweſchb'nboam
Häng'n dö g'ſteift'n Röck,
Und d'Hemadärmeln, weis wia Schnee,
Dö ſtengan wia dö Böck.

Da Suhn von G'moanwirth, Boldl g'nennt,
Holt Tännareißad z'Haus;
Dö Hütt'n, wo's drin tånz'n woll'n,
Spalirt 'r ſauwa aus.

An Tännaboam, unſini hoch,
Gånz åg'ſchelt ohni Aeſt,
Bindt 'r a mengi Bandln auf,
A Fläſch'n Wein åls Beſt.

Von rohi Lad'n voller Knöpf
Wird hiazt a Bod'n g'legt,
In weißi Ruabn, dö ausg'höhlt ſan,
Wer'n Inſladkirz'n g'ſteckt.

Dö Deandln, dö vabei thuan gehn,
Probirn wia 's Tånz'n geht;
Und månchi ſeufzt für ſih in Still'n:
Wånn i a'n Buam ſchon hätt!

Hiazt geht da Schulg'hülf um in Urt,
Weil ſunſt neambt Håårſchneid'n kånn,
Und frågt ſih hin und wied'r, um
Dö långa Zodna ån.

A Schneidaſchar, ſchon gånz varoſt't,
Wird mit'n Streicha g'wetzt;
Und den, der ſih dö Håårſchneid'n läßt,
Aum Kopf a Reindl g'ſetzt. —

Und umadum 'n Reindl nåch
Wer'n d'Håår g'ſchnied'n hint und vurn;
Und der ſih nöd recht ruawi hålt't
Den ſtutzt 'r a glei d'Ur'n.

Bein Herrn Vawålt'r ob'n in G'ſchloß
Kumman dö Stådtleut z'ſåmm,
Denn wo's wås guad's zun ſchnåpp'n gibt,
Då kånn ma 's ållweil håm.

Jå, guadi Såch'n kriagns in G'ſchloß
Ob'n bei da Tåfl g'wiß,
Weil går mein Mirl in da Kuchl
Zua da Aushülf is.

I ſelwa håb a G'ſchaftl griagt,
Und håb mi müaß'n plåg'n,
I håb in Bråtſpieß müaß'n drah'n
Und Holz und Wåſſa tråg'n.

I håb a guadi Bröckerl griagt,
Doh möcht i bei dö Herrn
In Såål doh um koan Preis nöd ſein,
Dös kunnt ma z'wida wer'n.

I taug nit unt'r ſolchi Leut,
Da Deirl kånn's vaſtehn,
Wås 's kaudawälliſch blauſch'n than
Und moanan dös is ſchön.

A junga Herr ſagt: Wu le wu?
Zu ana Dam, der Hâns;
Bei uns aum Lând, da ruaft ma g'râd
A ſo an iadi Gâns.

Sie gibt eam d'rauf ihr Handl hin
Und ſågt: wui, wui, mon ſcher.
I åb'r håb's vaſtând'n glei:
A Schneid'r is der Herr.

Denn mâg'r wâr a g'nua dazua,
Und windi ſchon âls wia,
A 's G'ſtell ſcheint ma is nöd viel werth,
Denn 's wâgln eam dö Knia.

A'n Âldi, dö a'n Bumerl trâgt,
So dick und ſchiach wia ſi,
Dö pfnaußt um d'Wött mit eam in Gehn
Und hoaßt'n ihr'n: ami!

Mi ſchaut's nur üb'r d'Âchſ'l ân,
Und ſågt: du plâgſt dich ſchwer.
Dös hätt i ehnd'r g'wußt âls ſi,
Daß's nir thuan beſſ'r wär.

Mein, wånn ma d'Stådtleut ſo betråcht,
Dabårmans am jå ſchier;
Wal's ållwal volla Hoffårt glaub'n,
Daß's g'ſcheida ſan åls mir.

Und doh kummans ſo gern zu uns
Aum Kirta z'Bartlmai,
Då wiſſ'ns, daß's wås z'eſſ'n gibt
Und då ſan's ſchon dabei.

Mi'n Eſſ'n åb'r nöd alloan
Woll'ns z'frieb'n ſein dö Herrn;
Sö hätt'n in da Luſtbarkeit
A unſ'ri Deandln gern.

So lång's nöd keck ſan geht's noh ån,
Doh treib'n ſi's amål z'bunt,
So wird eana, gånz aufrichti,
A'n awichi vagunt.

So richt'n ma—r aum Kirta her
A'n iad'r wås'n g'freut.
Hiazt Muſikant'n ſpielt's oan auf!
Håb auf an Tånz a Schneid.

Koan Freud ohne Freund.

Da—r Ädåm håt oan Wei nur g'håbt,
Und d'Eva nur oan Månn;
Und wal's koan Freund nit g'fund'n håm,
San's ållzwa frei davon. —

Gråd so gang's mir in Himml ob'n;
Wånn durt koan Freundschåft is,
So geh i wiedarum auf d'Welt,
Und huaſt auf's Paradies.

Wånn åb'r ålli, dö i liab,
Hinkeman zu dö Stern,
Und wånn i ålli wiedafindt,
So ſtirb i herzli gern.

B'Auſſee.

Hâb d'Steiermârk g'ſeg'n!
Und recht guad hât 's ma g'fâll'n;
Jâ, war i a Mâla, âll's thad i ma mâl'n.

Und kunt i ſchön ſinga;
A Liad ſang i g'wiß,
Wia koans noh für d'Steiermârk, g'ſunga wurn is! —

Doh i kânn nit ſinga,
Und kânn a nit mâl'n;
Drum ſâg i's blos herzli: Recht guad hâſt ma g'fâll'n.

Da erſti Schnee.

Aum See ſchwimmt a Schifferl,
Aum G'ſtoad ſteht a Dirn,
Ihr Aeugerl is näß, und
Gånz z'ritt is ihr Hirn!

In Schiff fåhrt ihr Büawal,
Und ſie ſteht herent; jå
Da Summa håt d'Freud
In a Traurikeit g'wendt.

Da Bua muaß aum Holzſchlåg
Aum Berg hoch in d'Höh;
Und 's Deandl muaß z'ruckbleib'n,
Ihr Herz thuad ihr weh.

Sie winkt eam mi'n Düachl
Dös hoaßt nöd: „b'fürd God!"
Nan! — „Kumm nur båld z'ruck
Bleib da treu bis in Tod!"

Da Bua ſchaut in d'Wellerln,
Hårt is eam åls wia;
Und a Zähr' fållt in's Wåſſa,
Schwimmt übri zun ihr.

D'rauf taucht 's Deandl 's Düachl
In d'Wellerln in See;
Schau't amål ih'rn Buam nåch,
Und nåch'r in d'Höh.

Sie wåscht ſih dö Aeugln,
Dö roth ſan von woan',
Und g'freut ſih am Hirbſt
Då is 's nimma alloan.

Denn 's Schneewal, dös erſti,
Wås friſch åwafållt,
Dös bringt ihr, ihr Büawal; — —
Nur z'läng dauert's hålt.

Da Oeſtreicha.

D'Forell'n g'hört in Wåldbåch,
Is 's nindaſcht ſchon g'wohnt;
Und da Oeſtreicha g'hört hålt
In's Oeſtreichaland.

Då kennt— r ſchon ållas,
Dö Wieſ'n, dö Berch, und
Då ligt eam koan feindlicha
Stoan üwazwerch.

Er kennt a'n iads Bleaml
Wia 's wåchſt und wia—s blüaht;
Denn ſo åls wia 's Bleaml in Wåld
Is ſein G'müad.

Wia 's Bleaml in Wåld
Ohne Hoffart und Stolz,
Oes Ausländ'r nehmt's Eng
A Vurbild, wånns wollt's.

Und lächt's uns nöd aus,
Daß ma kåltblüadi ſan,
Und daß ma åll's ſåg'n glei
A ſo wia ma 's moan.

Mein, stad und stad vurwärts
Mit den kummt ma weit;
Und wånn's gråd auf wås ånkummt,
Mir håm schon a Schnaid!

Sollt ana nur kema,
Und 's Landl schimpfirn,
Då kunnt—r dö Oestreicha
Fäust a weng g'spür'n. —

Doh „Wer schimpft," sågt ma, „kauft."
Und dös is a wåhr's Wurt;
Denn von dö, dö 's Meist' schimpf'n
Is koana no furt!

Is koana noh furt, und
San ålli no då; —
Denn in Oestreich då lebt ma
Hålt g'müadli und froh. —

Da Himmlaza.

's Kind.

Mein, Våda! 's hebt ſih a Wind,
Geh, ſchau, daß ma ham keman g'ſchwind,
I fürcht mi går ſtårk, wånn 's in Bergnan ſo krächt,
Wånns dunnert in G'wülkad und Himmlaza mächt,
Då is ma ſo bång um mein Herz und mir ſcheint,
Daß da himmliſche Våda auf uns åwa greint.

Da Våda.

Wånnſt rein biſt in Herz'n, und 's quält di koan Sünd,
So brauchſt dih nit z'fürcht'n und z'angſtinga, Kind,
Schau, da Wind, der in Weda vorausgeht, bedeut:
„Menſch, ſei auf dein letzti Stund ållwal bereit't!"
Dö Himmlaza ſan wia—r a goldani Schrift,
Dö koana daråth und nöd aufz'löſ'n trifft.
Sö zoag'n uns dö Mächt von ållmächtig'n Herrn:
Da Menſch ſoll nöd ſtolz und nöd hochmüadi wer'n.
Da Duna der dromad in G'wülkad ſo krächt,
Is von God nur a Hauch, der ållas håt g'mächt;
Er will uns nur zag'n wia ſtark er kunnt ſein,

Auf an Bläſ'r von eam, fållad d'gånzi Welt ein.
Da Menſch ſoll da Erſti ſein, der dös dakennt
Wal ma'n von ewig'n God, 's Ebenbild nennt.
Und wollt er's nöd einſeg'n, dö liawi Natur
Zoagt eam Exempl und Aneifrung g'nua,
Von Gråshalml ån bis zun Mias auf da Ålm
Von Ådler ob'n, bis wied'r z'ruck auf d'kloan Schwålbn.
Går d'Bleamln a duck'n ſih demüadi z'ſåmm
Ålls nenad'ns g'råd eanan Schöpf'r ſein Nåm.
Dös angſtigt am ållas, denn ſel is a g'wiß
Daß a Weda hålt ållwal wås enteriſch is;
Drum thua dih, wånns himmlazd, glei kreuzinga fein
Zun Zach'n, du ſigſt d'ållahöchſti Mächt ein,
Und ſei nöd da Letzti, der demüadi denkt,
Da himmliſchi Våda woaß ſchon wia—r a 's lenkt.
Såg åndächti: Herr, es geſchehe dein Will'n,
Und beth a Gebetl, a brünſtig's, in Still'n.

An mein Schwåga.

Håb g'hört, daß's da guad geht, das ſel hât mi g'freut,
Jå, wås ſollt da den fehln, unt'r g'müadlichi Leut!
A Röllerl Tabak und a wengl a Bier,
Dös griagſt wohl z'ſelm a, g'råd a ſo åls wia mir.
Und dö Leut, mit dö's'd lebſt, ſchau, dö g'fålln ma recht guad,
D'rum man i a, daß da ſo åhnd gråd nöd thuad. —
Går Freund hâſt a g'fund'n, dö 's guad mit dir moan,
Und deßtweg'n brauchſt nöd z'vageß'n den Oan,
Der in Wean auf ſein' narriſch'n Schwåga oft denkt,
An dö Urt, wo ma 's ſüfigſti Lågerbier ſchenkt.
Und hiazt b'fürd di z'tauſendmål God, und bleib g'ſcheid,
Durch dös mâchſt da Freundſchâft dö ållagrößt' Freud,
Und wånnſt öppa wied'r auf Wean åwa kimmſt,
So ſchau, daß d' dein g'ſcheidaſti Seit'n mitnimmſt.

Da Bådalehrbua.

„Taddä'l!" hât mein Vâda g'ſâgt,
„Hiazt war's ſchon amâl Zeit,
„Sâg ma, wânnſt willſt koan Baua bleib'n
„Auf wâs hâſt ſunſt a Schnaid?"

„Wâs lerna muaß a'n iad'r Menſch,
„Dös hâſt ſchon zwanz'gmâl g'hört;
„Und ſchau, wânn oana gâr nix kân,
„So is 'r a nix werth!" —

„Mâgſt leicht ſtudir'n? Da Bâd'r unt',
„Der nimmt dih glei in d'Lehr;
„Studir hâlt fleißi, in drei Jâhr
„Biſt a ſo viel wia—r er." —

„„No, meintwög'n!"" hân i g'ſâgt, „„i geh,
„„A Bâd'r wir i ſchon;
„„Weil ſih a ſolcher ohni Plâch
„„A Geld vadeana kân."" —

Sechs Wocha wâr i kam erſt durt,
Hâb ſchon dameni kennt:
Wia ma ſchröpft und âdalâßt,
Und wia ma d'Kräuta nennt.

Dö groß'n und dö kloan Kamill'n,
Huaflad und Kramperlthee
Dö Gráswurz und 'n Himmlbránd
Von 'n Oachln 'n Kaffeh. —

Dös áb'r wár ma álls nit neuch;
Mein Ahnl wia—r i waß,
Dö is ihr'n Leb'n koan Bád'r g'weßt
Hilft doh für d' ſchreiad Fraß.

Dö hát mit ihri Hex'nſprüch'
Viel Leut'n g'holf'n ſchon;
Und nimmt für álles mitanánd
Nix, áls a'n „Geltsgod" án. —

Oans áb'r wár ma dernt'n z'rund
Dös hán i nit kapirt;
Mein Herr wár a a Honapath
Und hát mit Griaß kurirt.

Den hát 'r in klan Flaſchln g'hábt,
Frei wia—r a Fingahuad;
Und dös ſollt helf'n, wánn'r oan
A Duzad eingeb'n thuad?

Mir hilft a Teller voll oft nit,
A Schüßl voll muaß's ſein!
Denn wánn i von a'n Griaß wás ſiach,
Dá nimm i tüchti ein.

Und näch'r nur dö Fadikeit,
Nix trink'n hoaßts, koan Wein,
Und in da Supp'n soll koan Greans,
Koan G'würzt, koan Fett'n sein.

Kurz ållas, wås da Mensch sunst liabt
Vabiad a'n so a Kur;
Und dös is in der Stadt modern;
I dånk für so a Tur! —

A oanzigsmål hån i's probirt:
Und hån a wengl g'schleckt,
Då hât mi 's Krima in mein Bauch
A'n gånz'n Tåg lång g'neckt.

Jå, hått i g'wußt da Båd'r is
A Honapath dabei;
So war i nia zu eam in d'Lehr,
Håb vur den Zeug's a'n Scheu.

D'rum, Våda! i geh wied'r ham
Koan Båd'r wir i nit!
I hätt mit dera Medie
Mein Lebta går koan Fried.

Viel liawa will i Baua sein,
Will åckern, soan und moahn;
Will Viacha hüat'n, kurzum åll's,
Nur neambt nix Loads nöd thoan.

Bein Pflåſtaſchmie'rn und Ådaläß
War i vielleicht noh blieb'n;
Åber da Grias, mit den's kurirn,
Der håt mi frei vatrieb'n!

I moan da Grias muaß gifti ſein,
Der bringt jå d'Leut in's Gråb!
Na, Våda, na! Dös thua i nit!
Weil i a G'wiſſ'n håb.

Da Extrata.

Heunt Nåcht håt ma tramt:
Mir zwa wår'n a Påar.
In roatna geht's z'sämm,
Und is deant'n nit wåhr.

Håb g'setzt in d'Lottrie,
Und håb 's Geldl vabuzt;
A'n Extrata is kema,
Der håt mi nix g'nutzt.

Hiazt läß i ma nimma
A Nummro einschreib'n;
Denn i sig's hiazt i muaß
A'n Extrata schon bleib'n!

I muaß a'n Extrata
Schon bleib'n, dös is klår;
Denn i sig's: zwa san zwa,
Ab'r zwa san nöd imma a Påar.

Kinder und Deandln.

Dö Deandln ſan in mánch'n Stuck'n
Wia dö Kinder g'rád;
Nur oans is, daß a'n iads für ſih
A'n eág'ns Intreſſe hát:

Dö Kinder hám dö Kinder gern,
Wánn's a a gánzer Surm;
Dö Deandl hám dö Kinda gern
Wánn's groß ſan, und ſan Buam.

Dö Kinder, wánn a Kind wo ſchreit,
So záhnan's meiſtens a;
Und d'Deandln woanan a gár oft
Ueber a Kinderg'ſchra.

Dö Kinder ſan voll Unbeſtánd,
Es g'freut's koan Spielzeuch láng;
So ſan dö Deandln in da Liab,
Bei oan wird eana báng.

Dö Kinder ſpieln gern: Herr und Frau
Und raff'n oft mitſámm,
Dös is weil's ſo wia d'Deandln a
Viel Zurn und Bosheit hám.

Dö Kinder hâm d'Soldât'n gern,
Es g'fâllt ean wânn's maſchir'n,
'n Deandln âb'r g'fâll'ns wânns g'râd
In Feuer exerzir'n.

Dö Kinder hâm dö Kâtz'n gern,
So lâng bis 's oani krallt;
Dö Deandln hâm a Mânsbild gern,
Doh, hâlt! — hiazt hâb i g'fahlt.

Jâ d'Deandln ſan wia d'Kinder g'râd
Voll Zurn und Unbeſtând;
Und mir âls guadi Lamperln wer'n
Doh mit da Zeit âll's g'wohnt.

Und wânn ma—r uns a ändern thuan,
Weil's ändern eana g'fâllt;
So trâg'n ma d'Hörndln mit Geduld
Und wer'n âls Schöpſ'n âlt.

B'groß und z'kloan.

Daß d'Welt so groß is,
Håt mi öft'r schon gift't;
Weil ma dös, wås ma möcht,
Wundaselt'n wo trifft.

Daß d'Welt so groß is,
Wår ma oft schon nit recht;
Weil ma går weit gehn muaß
Zu dö, dö ma möcht.

Daß d'Welt so groß is
Wår ma z'wida schon a;
Daß i denkt håb: 's war beff'r
Wånn's kleana doh war. —

Und wånn's kleana war,
Wer waß's war's ma recht;
Leicht kam's ma båld an,
Daß i s groß wied'r möcht.

Daß i 's groß wied'r möcht,
Noh viel gröβ'r åls eh;
Weil i liawa recht weit
Von dö böf'n Leut geh.

Jå kloan möcht i 's g'råd nur
Wånn d'Såmſtanåcht kimmt,
Weil da Wög zu mein Deandl
Hålt går koan End nimmt.

Jå, wånn i bei ihr bi,
Bei ihr, bei mein Schåtz;
Wånn d'Welt noh ſo klan war,
Mir zwa mir håm Plåtz.

Wås kümmert mi d'Welt,
Wånn i häng ån ihr'n Håls,
Nur wånn i 's nöd ſiach,
Is 's ma z'groß — dös is åll's.

D'Kadl-Mahm.

I hâb a âldi Mahm, dö Jungf'r Kadl haßt,
Sie is dö Schiachaſti in gânz'n Urt;
I wußt ſunſt kani mehr, dö in ihr Gâttung paßt,
Denn wânn a Schiachri kummt, muaß d'Kadl furt.

Sie is mâg'r, frei âls wia—r a Weingârtſteck'n,
Hât nur oan Aeugl, mit den's ſcheangln thuad,
Und a G'wart, vazweagelt wia zun Spâtz'nſchreck'n,
Und doh, wâs ſchön's hât's a, ſie is ſo guad!

Hât nia a Liabſchâft g'hâbt, hât müaß'n Jungf'r bleib'n,
Und wia 's behaupt'n thuad, wâr 's ihr nöd g'leg'n,
Dös ſollt ma doh, aus Selt'nheit, in Rauffâng ſchreib'n,
Wânn ſo a Schiachi ſâgt: ſie hätt' nöd mög'n.

Und trotz den âll'n hab i dö Kadlmahm ſo gern,
Denn d'Lorl kunnt nia mein wer'n ohni ihr,
Sie ſollt'n Jaga Mâthias d'rob'n âls Wei âng'hör'n,
Wânn âb'r d'Kadl wolltad, ſo g'hört's mir.

D'rum will i d'Kadl gern hâm, wânn's noh wild'r wa,
Und will ihr ſchmeicheln, daß's ihr Wurt nöd bricht;
I ſchick' ihr oft durch d'Lorl Buſſel'n mehr âls zwa,
Doh d'Kadl gift't ſih d'rübr, mâcht a G'ſicht.

Hiazt hät ma d'Lorl, daß Oans helf'n kunnt,
Sie moant: i sollt ihr nur a Bussl geb'n:
Denn sie is, so hät's g'sägt, a gär a guadi Stund,
Und hält't auf's Busseln viel, schon für ihr Leb'n.

I häb mi äb'r noh nit traut, dös z'thuan,
Denn daß's ihr Ernst sollt sein, i känn's nit glaub'n,
So oft's ma röat davon, kriag i äls wia a'n Zurn:
Wäs thuad's ma's denn bei dera g'räd dalaub'n?

Und daß i d'Treu sollt brech'n fälli ma gär ned ein,
Nur wänn i gräd ih'rn Wunsch schon folg'n mecht,
So müaßt's a recht a jungi Dirn a saub'ri sein!
Und dä war's ihr vielleicht erst noh nit recht.

Koan Mäß — koan Ziel.

Wänn i mein Deandl wo dasich,
So gibt's ma durch und durch a'n Stich,
Oft waß i selbst nit wäs i will;
Denn d'Liab hät hält koan Mäß, koan Ziel!

Und wänn i ihr in d'Nähad kumm, —
I stell mi, meiner sex, oft dumm;
Oft röd i nix, oft röd i viel;
Denn d'Liab hät hält koan Mäß, koan Ziel!

Und geh i 's um a Busserl ån,
So frägt's mi: Han wäs häst davon?
Oft gibt's ma oans, und i möcht viel;
Denn d'Liab hät hält koan Maß, koan Ziel!

Und wänn da Mond åm Himml lächt,
Säg i oft zwanz'gmål: Guadi Nächt! —
Då sägt ma gänz a b'sunder's G'fühl:
Dö Liab hät hält koan Mäß, koan Ziel!

's Geld mächt am Surg'n.

Daß's drob'n in Himml beff'r is,
Dö Manung is nöd g'fehlt;
Weil d'rob'n ans 's andri nöd fekirt,
Wia då auf unf'ra Welt.

Für's erfti gibts ob'n g'wiß koan Geld
Und folgli a koan Streit;
Und weil ob'n koans nit reich'r is
So gibt's wohl a koan Neid.

Koan Påchtzins und koan Zehad wird
G'wiß a nit z'zåhln fein,
Und Holz und Liacht und Grundbuachtar
Geht ficherli gånz d'rein.

Auf d'Nåcht is's guad, wånn's finft'r is
Då braucht ma kan Låtern;
Denn fchöner åls a Gasliacht brennt,
Beleucht'n am dö Stern.

Drob'n wird kan Advokat nit fein,
Denn g'rafft därf ob'n nit wer'n,
Und unf'r liawa Herrgod kån
Koan Difchbadåd nit hör'n.

Koan neuchi Mod wird's a nit geb'n,
Aus fremdi Länd'r brächt;
's is guad, so wer'n doh wenigst'ns
Nöd so viel Schuld'n g'mächt.

Kaffehg'sellschäft wird a nöd sein,
Wo d'Leut a Klampfl kriag'n;
Koan Zeitung wird nit existir'n,
Denn drob'n därf koana lüag'n.

Dö Weib'r wer'n bein Männern bleib'n,
Und nöd in d'Bädurt ziag'n;
Denn wia ma waß, in Himml ob'n,
Därf neamänd Hörndln kriag'n.

Und weil dö Engln imma nur
In Einträcht leb'n soll'n;
So wird am a koan Mensch nit sag'n:
Da Daifl soll'n hol'n!

Und weil ma ob'n nit sterb'n than,
Und 's Leb'n sollt ewi sein,
So wird sih a koan Bett'r und
Koan Mahm auf d'Irbschäft g'freun.

In Himml wird koan Theurung sein,
Von Wuach'rseel'n g'mächt;
Und daß da Wein nöd bänscht kän wer'n
Gibt schon da Petrus ächt.

Drum wird in Himml koana reich,
Wia då auf unſ'ra Welt;
Då drob'n, då ſan ma—r ålli gleich;
Denn d'rob'n, då gibt's koan Geld.

Blos ålſo 's Geld mächt d'Welt ſo ſchlecht
Dös mächt am Surg'n im Leb'n;
Drum moan i hålt, 's war 's G'ſcheidaſti,
D'Leut thad'n mir All's geb'n!

Bizelweis.

I hâb mi gâr oft auf a'n Terno schon g'freut;
A G'winst, wânn ma 's Glück hât, dös is hâlt a Schnaid!
Hiazt steck'n ma drei Nummra schon lâng in mein Sinn,
Und weil i schier man, es muaß sein, daß i g'winn,
So hâb i hâlt g'setzt; âb'r 's hât mi nix g'nutzt;
Und so hâb i zizelweis 's Geldl vabuzt.

A Uhr hâb i g'hâbt, mit a'n schildkrodan G'häus',
Hâb's 'n Hânsjörg ântrâg'n, um a'n spottbillig'n Preis;
A Geld hätt' i braucht, und d'rum wâr i recht froh,
Wia—r a g'sâgt hât: mir g'fällt's dö kauf i dir â!
I hâb eams a âng'rühmt und eing'rödt mit G'wâlt;
Am End hât'r s' g'numma — und zizelweis zâhlt!

A Dirn hâb i g'liabt, hâb mein Herzl ihr g'schenkt,
Und sie hât ma nix woll'n; schau dös hât mi kränkt!
I hâb ma unsinni viel Müah geb'n bei ihr,
Und sie hât mi âllwal nur ausg'lâcht dafür.
Hâb meiner sex glaubt, muaß vur Lad glei vaderb'n,
Âb'r 's geht nit so gach — muaß hâlt zizelweis sterb'n.

Drei Jâhr san vaganga, und g'lebt hâb i non,
A Leb'n, wia 's a Ansidla bess'r leicht kân;

A Leb'n, wås ma ſelb'r in Tod z'wida wår,
Als a valåß'na, a trauriga Nåar.
I wår ſelbſt mit mir, und mit ålli Leut feind!
Warum, weil ma d'Glückſun nur zizelweis ſcheint.

Und erſt wia—r i kält'r und g'ſcheid'r bi wur'n,
Då håb i mein'n Bizl auf d'Menſchheit valur'n;
B'ſunders dö Deandln, dö kunnt i nöd g'råd'n!
A Wei in mein'n Haus håb i denkt, kånn nöd ſchåd'n;
D'rum håb i g'ſuacht um a Deandl neb'nbei,
Dö håb i ma zizelweis g'numma zun Wei.

Und weil ma hiazt zizelweis mehr ſan åls eh,
Und d'Jahrln varinnan, wia d'Wellerln aum See,
Weil d'Freud und a 's Lad, g'råd nur zizelweis wirkt,
Und weil am da Troſt für a beſſ'ri Welt ſtirkt;
So lebt ma ſein Biſſerl Leb'n furt wia—r in Tram,
Und geht, wånn's vabei is, ſchön zizelweis ham!

D'rum zizelweis g'lebt und zizelweis g'liabt,
Und zizelweis brav ſein in Leb'n bis ma ſtirbt!
Mit den kummt ma weit — und doh gift't ma ſih oft,
Wånn ållas nur zizelweis kummt, wås ma hofft.
Weil åb'r ſchon ållas muaß zizelweis ſein,
So g'wöhnt ma ſih 's ån, und kummt zizelweis d'rein.

Da Strudl und da Wirbl.

Weil i z'nagſt auf da Dana aum Strudl bin g'fähr'n,
Hätt'ns mi in mein Urt, går gern g'håbt zun a'n Nåar'n,
Håm a G'hez d'rüba g'håbt und håm G'ſpaßln noh g'mächt,
Und låchada g'ſågt: Håſt a'n Strudl mitbrächt?

Mein! ſo Leut, dö's nit g'ſeg'n håm, dö håm kan Begriff,
Wia's Wåſſa z'ſelm umwüath'n thuad mit a'n Schiff;
Doh i håb ean g'ſågt: mit'n ruahwigſt'n G'wiſſ'n
Valångt ſih g'wiß koana von Strudl a'n Biſſ'n!

Jå, wia'n i ean g'ſågt hån, wia 's Wåſſa aufwirft,
Wia 's ziſchad und ſauſad in Grund åbiſchliaft,
Wia wild åls 's dö Schiff påckt, nnd wia ſtårk åls as wiagt,
Åls greifad a Hånd aus'n Grund, dö ſo ziagt,

A! — då håm's g'ſchaut und g'ſpånnt, und håm hålt wöll'n
I ſollt eana von Strudl und von Wirbl wås dazähl'n.
Non, hån i g'ſågt, meintweg'n! ſo guad i 's woaß und kån
Sollt's as inna wer'n von mir, und heb hålt ån.

Es wår amål vur viele hundert Jåhr,
Wia d'Guckahnl von Daiſl a jungs Weiberl wår,
Då håt dö Dana gånz a åndri Richtung g'numma,
Und is zun G'ſtoanwerch går nöd zuwikumma.

Wohl hât da Daifl in den G'ſtoan ſchon durtz'mâl g'haußt,
Und hât âls Wind auf's Wâſſa üb'ri pfnaußt;
Üb'r in d'Nâhad is koan Schiffl kumma,
Weil 's Wâſſa daſi wâr, is's ruawi weida g'ſchwumma.
Und dös wâr guad.

Und amâl is da Daifl furt in's Oberlând,
Wo 'n 'r a'n Hândl hât g'hâbt, und auf a Seel hât g'ſpânnt.
Er hât ſein Wei g'ſchâfft: Sie ſollt's Haus fein hüath'n,
Und wânn's a Schiff aum Wâſſa ſiacht recht wüath'n. —

Kam wâr da Daifl furt, hât's Wei mit âlla Kräft
Auf's Wâſſa âbipfnaußt, und nâch dö Schiffa gâfft;
Sie hât a âllas, wâs's dawiſcht hat, âbitaucht,
Üls hätt's dös Sâch'n, wâs dâ z'Grund geht braucht.

Auf dö Ärt hât's dameni z'ſâmmabrâcht,
Doh weil kan Seel dabei wâr, hât ſie 's gâr nöd g'âcht.
Dös wâr dös anzigi, wâs no hât g'fehlt;
Und um dös z'griag'n, hât's ihr a'n Schiffmân g'wählt;

Der hât ſih g'râd aum Schiff woll'n Knödl koch'n,
Dâ is 's zu eam, und hât eam âll's vaſproch'n
Wâs tiaf in Wâſſ'r unt' vaſunk'n liegt,
Wânn'r koan Vaterunſer mehr zun Himml ſchickt,

Koan Kreuz mehr mâcht, koan Ärma mehr wâs ſchenkt,
Und nimma voll Vatrau'n ân unſern Herrgod denkt.
Da Mân wâr ârm, eam luſt't fâſt nâch dö Sâch'n,
Sâgt ihr nöd jâ nöd na — blos, mir wern's ſchon mâch'n.

Dö zwölfti Stund wär b'ſtimmt, da Mond hät ſih vaſteckt,
Dö Sterndln hám ſih a ſchon ſchlafri niedag'legt,
Wia 's 'n hät åg'holt, er ſollt ſih vaſchreib'n,
Und ewi, ſtått ihr'n Mån, ihr Keppsmånn bleib'n.

Wia 's åba kumman zu da Stöll, 'n Schiffmånn angſti wird
Eam is, åls ligad d'Welt auf eam, es ſiadt ſein gånz Geblüad,
Då ſchaut'r ſeufzad auf und ſiacht åm Himmel fern
Åls wånn a Engl guckad aus a'n Stern,

Åls wånn'r wink'n thad, er ſollt's nöd thoan,
Åls wånn'r deut'n wollt, ſåg ſchleini noan!
Då fäßt den Mån a Schiach, då mächt'r g'ſchwindi 's Kreuz
Und vur eam mäch'n d'Well'n a Loch a weit's,
In dös mit Fluach'n 's Daiflsweibl ſpringt,
Wo's heunt no ſitzt, und d'Well'n zun tånz'n zwingt.

Wo's imma paßt ob nöd in Todesnöth'n
Dan Schiffmånn nöd vagißt zun Himml z'beth'n.
So ſitzt's in näß'n Bett, und wårt aum Bräutigåm,
Und kånn wohl Sách'n viel, und doh koan Seel nit hám.

Da Spätz und d'Maus.

Es is amål a Spätzl g'weßt,
Hät ſih a Neſtl baut,
Und treu, wia's hält a Muada thuad,
Auf ihri Junga g'ſchaut.

So oft's is um a Fuada g'flog'n,
Hät's g'ſägt: „Bleibt's fein recht ſtad.
„Probirt's nöd 's Fliag'n, den engri Flüg,
„San z'ſchwäch und z'weni brad."

Dö Äldi is kam wegga g'weßt,
Hät oan Jung's d'Neugierd zog'n,
Es hät ſih denkt: wer waß's is's wåhr?
Und is von Neſtl g'flog'n.

Kam åb'r daß's noh draußt'n wär,
Hebt ſih a gacha Wind,
Und wirft dös ärmi Spätzl hält
Auf d'Erd'n åbi g'ſchwind.

Wia's drunt is g'leg'n, hät's frali g'woant
Und g'ſägt: „wir guad hät's d'Muada g'meant!"
A Flügerl is eam broch'n g'weßt,
Kånn nimma auffi zu ſein'n Neſt! —

Dös wär a'n Kazl grad wia g'maust,
Hat's Spatzerl g'fangt, und g'rupft und g'schmaußt.
A Maus in Winkerl guad vasteckt,
Hat ihr kloans Köpfl aussa g'reckt
Und hat sih denkt: I folg recht schön!
Sunst kunnt's ma wia—r 'n Spatzerl geh'n.

Dö Maus hat um a Red'n geb'n,
Drum thuad's a heuntig's Tag's noh leb'n.
Denn wann ma folgt, thuad's d'Aeltern g'freun;
Drum will i a guad's Mausl sein!

's Hoamweh.

1.

's druckt mi in Herz'n a schweri Läst,
Daß i schier moan, es dadruckt mi fäst,
Bin ällwal volla Traurigkeit,
's mächt ma—r a går nix a Freud!

Sing i a Liad, hät a'n iad'r G'sång,
Går so a'n öd'n a'n traurig'n Klång;
Wänn i will läch'n, will's a nit geh'n,
D'rum läß i's frei liawa steh'n.

Mäch i a G'spiel, häb koan Glück dabei,
's Glück is am nur in da Hoamat treu,
Mäg nimma singa und mäg nöd spiel'n,
Nix kånn ma's Herz'nload still'n.

2.

D'rum bin i so trauri, d'rum bin i so stad;
Denn mein lustigi Weis is ma völli vastraht.

D'rum wir i mein Lebta nit luſti mehr g'ſinnt,
Biſ i drob'n bei dö Sterndln mein Hoamatländ findt.

Denn drob'n bei dö Stern, då hât d'Liab nia a'n End,
Und då wird a a'n aufrichtig's Herz nia vakennt.

Då drob'n iſ d'Liab ewi, und 's Hoamweh iſ aus,
Und d'rum möcht i ſo gern und recht bâld wieda z'Haus!

D'Herz'nsſpråch.

Wånn di a wild'r Undånk kränkt,
Und di dein Schickſål håßt,
Wånn di a Freund, den's d'gern håſt g'håbt
Vakennt oda valåßt,
Då håſt koan Språch — a Seufzer nennt,
Dein Herzload, wås di quält und brennt.

Wånnſt åll dein Håb und Guad valirſt,
Um dös 'd di ſchwar håſt plågt;
Wånn's Feuer oder 's Wåſſa går,
Dein Biſſerl weggatrågt;
Då find'ſt d' kan Wurt wås 's Lad bekennt
A Seufz'r is's — der ållas nennt!

Wånn di dein Liab vageſſ'n håt,
Und nimma denkt auf di;
Wånnſt d' nimma klåg'n und woana kånnſt,
Wås bleibt da übaſchi?
A Seufz'r, der da ållas nennt,
Wås 's Aug und d'Zunga nöd bekennt!

Döš iš dö Språch, dö's Herzl redt,
Schon ån da Muadabruſt;
Da letzte Laut am Todt'nbett
Dö Språch für Schmerz und Luſt;
Döš iš dö Språch, dö ållaš nennt,
Wåš 's Aug und Zunga nöd bekennt.

'n Baua'n ſein Mannung von dö Neblbild'r.

Wia—r i bei mein Göd drin wär,
Erſt vur a'n etli Täg'n,
Hat er mi g'führt in d'Joſephſtädt
Dö Neblbild'r z'ſeg'n. —
Wäs Neblbild'r? hab i denkt,
Wäs muaß denn dös nur ſein?
San's öppa leicht gar ſolchari
Wia's gibt bein heurig'n Wein? —
Voll Neugierd bin i g'ſeſſ'n ob'n,
Hab ållwal g'ſpecht und g'ſpitzt,
Und weil i ſunſt nix z'than hab g'habt,
So hab i fleißi g'ſchwitzt.
Hab ållawal mein Göd'n g'frägt,
Wäs wird denn dä nur g'ſcheg'n?
Auf amål hämm ſi's Liacht ausg'ſchneuzt,
Hiazt hab i gar nix g'ſeg'n! —
Mir wär ſchon bäng, hab richti g'mant,
Es g'ſchicht leicht a Malär.
Auf amål ziag'ns in Vurhäng auf
Und 's ſteigt a Nebl her;
Und aus den Nebl wird a Rähm,

Und in da Rähm a Mån,
So groß, leicht wia da Goliath,
Der schaut mi bockstar ån.
Auf amål hebt 'r z'lách'n ån,
Und glei d'rauf wieda z'röhrn,
Auf d'Letzt, då mächt'r går a G'sicht,
Als wollt'r schlaffri wer'n.
Den nächi kummt a dicka Månn,
Wia's stengan in da Städt;
Mir scheint, der muaß nit höfli sein,
Weil er a'n Prügl hät. —
Nách den kummt går a Gnädige,
Mit a'n Pamela-Huad,
Dö, 's liabsti auf da Welt, wås's hät,
Aum Händ'n träg'n thuad.
Nách dera kummt a Maderl, zärt
Und schön, fäst wia mein Dirn,
Dö hät von Mirth'nzweigln frisch
A Kranzl um ihr Hirn;
Und so wia mein Herr Göd mir g'sägt
Is's Madl går a Braut,
Dös kånn nit sein, håb i ma denkt,
Wal's går so finst'r schaut.
Jå wia—r i håb 'n Bräutigåm,
Den åld'n Datl g'seg'n,
Då is ma frei recht hårt und bång
Um 's liawi Deandl g'scheg'n.
I håb ma denkt: du ålda Hecht,

Dö hålt di g'wiß zun Nårrn!
Und richti, kam wår er recht z'seg'n,
So håt si sih valoarn. —
Dö andern G'stålt'n, dö i non
In Neblbild håb kennt,
San so, åls wia so manch'r Mensch,
Der auf der Welt umrennt.
Dås letzti wår a junga Herr,
A Bildnuß ohni Händ. —
Nåch den is 's wieda liachta wurn,
Und d'Finsternuß wår z'End.
Åft håm si's Liacht wida ausg'schneuzt;
Då håb i 's g'seg'n für g'wiß,
Daß unsa Welt akrat so rund,
Åls wia—r a Knödl is.
Jå rund is's, dös is nöd dalog'n,
Dös siacht ma—r ålli Täch,
D'rum geht a månnig's auf da Welt,
So hatschad und so schäch,
Daß am går oft möcht übel wer'n;
Dös håt hålt då sein Håg'n,
Weil sih dö Welt oft umdrahn thuad,
Vadraht's am a 'n Måg'n.
Und daß's går so viel Wåssa gibt
Auf d'r Erd, mehr åls drei g'viert,
Dös is, wal am im Leb'n so viel
Oft zun a'n Wåssa wird. —
Daß d'Erd hiazt so, wia—r eh amål,

In Lüft'nan ållwal wår,
Daß's ån kan Spågatſchnürl hängt,
Dös ſel, dös is ma klår. —
Da Monſchein kriagt nur von da Sun
Sein Liacht, dös is Natur;
D'rum hât'r in vier Woch'n a
A'n anzig's mål nur gnua.
Geht's Monat z'End, ſo ziehrt'r å,
Då wird eam d'Gaſchi z'weng,
Erſt wida in a vierzehn Täg'n
Daholt a ſih a weng.
Und do haßt's ållawal: da Mån!
Ob viertl, hålb, ob gånz;
Und er kriagt doh nur von da Sun
Sein Liacht'n und ſein Glånz.
's is gråd, wia's auf da Welt oft geht,
Bein Tåg is d'Frau voll Prâcht,
Und wås von Tåg her übableibt,
Dös kriagt da Mån auf d'Nâcht!
Denn ſelbſt dö Sun als Wei beträcht't,
Hât hin und wida Fleck,
Dö bringt ma, wia bei månch'n Wei
Mit koana Saf'n weg. —
D'rum liawa Monſchein prâhl di nöd,
A Simandl biſt nur.
Und häſt dein Liacht nit von da Sun
So war von dir kan Spur! —
So wia von uns; war ållas nöd

So nett und richti g'mächt,
So haßat's bäld mit uns ällsämmt
Bei Zeit'n: guadi Nächt!
I häb ma 's ehdem nit so denkt,
Doh hiazt begreif is guad;
Daß's z'nagst da groß'n Liab, dä d'rob'n,
A Ällmächt geb'n thuad.
I hätt bäld in Theater beth:
God, schön häst ällas g'mächt!
Dahält uns unsa schöni Welt
In ihra äld'n Prächt.
Und hält ma d'liabi Erd'n fest!
Wänn's jä an Rutscha mächt,
So gib ma auf mein Vädaländ,
Auf's Oestareich guad ächt!

Ån an liab'n Freund.

Mir zwa hâm 'n Wein g'liabt,
Dö Liab und 'n G'ſang,
Und mir kinan a trink'n
Und liab'n, God ſei Dânk!

Mir zwa hâm a g'ſunga,
A'n iad'r dös ſein';
Und i moan: 's wird uns 's Singa
Am Sterbbett noh g'freu'n.

Und ſollt's amâl öppa
Durchaus nimma geh'n,
So hâm ma: d'Erinn'rung! — —
Und dö is noh ſchön.

Umsunst.

D'Leut sâg'n: ma kriagt um's liawi Geld
Âll's wâs ma will auf dera Welt;
Wâhr is's! — dâs, wâs ma kauf'n kânn;
Âb'r beim Best'n haßt's: Stock ân! —

Du kriagst a Haus, a'n Wâld, a Feld;
Kriagst echti Perln um dein Geld;
Kriagst Leut, dö deini Lâst'n trâg'n,
Dö sih für dih, stâtt deiner plâg'n.
Um 's Geld is öfta 's Recht gâr fal
Und 's Gold stopft mânig'n Mensch'n 's Mal.

Geh âb'r hin, und schau recht guad,
Wo ma um's Geld d'Liab kauf'n thuad;
Schâu, wo ma d'echti Freundschâft kriagt,
A Herz a guad's, dös niamâls lüagt!
Dö Sâch'n, wo koan Geld nit klengd,
Dö kauft ma nöd! — dö kriagt ma — g'schenkt!

Ålt und jung.

Auf da Bånk vur seina Hütt'r,
Sitzt a Mån mit weißi Håar,
Z'såmma g'haugerlt schon vur Ält'r,
Und beträcht a Kindaschåar,
Wia's so spiel'n; då fållt eam ein:
Kunnt i a a Kindl sein! —

Und dö Kinda auf da Wies'n,
Spiel'n g'råd: Braut und Bräutigåm,
Wia sie's unlängst in da Kirch'n
Von zwa Brautleut g'seg'n håm;
Oans nur, geht ean går nit ein,
Groß und ält'r möcht'ns sein. —

Kind'r brock'n Bleamln z'såmma,
Wås dö Ält'n nimma g'freut,
Möcht'n imma ält'r sein schon;
Und wia g'schwind vageht dö Zeit!
Ållas, wås so liabli wår,
Nimmt dö Zeit mit, durch dö Jåhr.

Frågt's den Ält'n auf'n Bankl,
Ob'r 's Leb'n noh mål möcht leb'n? —
G'wiß, i waß's, er wurd eng öppa:
„Nan," sunst nix åls Äntwurt geb'n.
Wånn 'r a a Kind möcht wer'n,
War a's ob'n in Himml gern.

Da Oeſtreicha ån da Koaſrin ihr'n Täg.

Mir hât tramt: i wär im Himml
Und hâb g'ſeg'n in ſchönſt'n Glånz,
Omad ſitz'n âls an Engl
Unſern ſelig'n Koaſa Frånz.

Wia—r i g'ſeg'n hâb 's guadi G'ſichtl,
Dö liab'n Aug'n, dös ernſti G'ſchau
Und dö Haarln auf Sein' Köpfl,
Wia—r a Seid'n, ſilbagrau,

Wär ma d'Språch auf amål g'numma,
Aufz'ſchaun hâb i mi nöd traut,
Hâb vur laut'r Freud'n zidad,
Und mein Herz hât g'ſchlâg'n, gånz laut.

Frâgt's mi nöd, wârum ma z'ſelmad
Wånn a nur im Tram, ſo g'ſcheg'n?
Dös wär âllmål, wånn i d'rin wär,
In der Stådt und hâb'n g'ſeg'n.

Hâb ma öfta denkt: nur amål,
Wånn i mit Eam red'n kunnt!
Dös war ma dö âllerſchönſti,
Für mein Lebta d'liabſti Stund. —

Schaut's in Tram håb i's darunga,
Er håt richti g'redt auf mi;
Jåz da Koasa håt ma's ånkennt,
Daß i a, a Ländskind bi.

Und so wia—r i håb vanumma
Håt—r a g'redt, so wia mir;
Mein — vazeih ma's liawa Himml —
Mir kummt dö Språch herzli für.

Herzli, g'müadli, wia da Nåma:
„Liab" in Oestareicha Mal;
D'rum haßt a a'n iad'r Våda
D'Frau von Haus sein Liab ållwal.

So håt a da bösti Våda
Amål g'sågt a: Wånn i stirb,
So vamåch' i åll mein'n Kindern
's ållabest' wås 's gibt: „Mein Liab!"

Und in Tram is mar a g'wes'n
So åls hätt'R freundli g'lächt;
G'råd åls wollt'R såg'n: „Mein Irbschåft
Håt eng månnig'n Seg'n schon brächt!

Håt eng viel recht guadi Såch'n,
Wia's nur d'Engln kinnan, g'stift';"
Und in so viel tausend Herzen
Steht Dan Nåm mit Feuerschrift!

's is da Nåm da guad'n Koaf'rin
Dö ſein Liab is g'weſt in Leb'n;
Sie, dö ållabeſti Muada!
Håt'R uns, åls Muada, geb'n.

Dös is d'Liab, dö uns vamåcht is,
Dös is d'Liab, dö imma hålt't,
Dös is d'Muadaliab für d'Kind'r,
Dö håt d'ållagrößti G'wålt!

So wia d'Sun dös zårti Bleaml
Zeitig'd, daß's ſo prächti blüaht:
So wirkt a dö Liab går mächti
Auf a'n Oeſtarreicha G'müad.

D'rum wåchſt a in viel'n Herz'n
Friſch a Bleaml, wås mi g'freut;
Und dös Bleaml, g'hört da Koaf'rin
Und ſein Nåm is: „Dånkbårkeit."

Kunt iålli z'ſåmma nehma,
All dö Bleamln, dö Ihr g'hör'n;
Wurd' i d'raus a Kranzl flecht'n
Und zun heuntig'n Tåg verehr'n.

Möcht i d'raus a Kett'n måch'n,
Dö bis n'auf zun Himml klengd;
Und 'n Himmlvåda'n bid'n
Daß 'S beilei koan Undank kränkt.

Daß er 'S uns noh lång ſoll läß'n,
Recht viel långe, långe Jåhr,
Råch'r wird 'n ſelig'n Koaſa,
A Sein Wunſch auf immer wåhr!

B'fürd God, ån mein liab's Wean.

B'fürd di God, mein liawi Vådaſtåd!
B'fürd di God! i muaß hiazt furt!
I ſuach mein Glück, auf krump und g'råd,
Hiazt ån a'n fremd'n Urt.
I mean, daß i åls Weanakind,
In Oberlånd mein Glück wohl findt;
Denn i denk ma: es will ſo ſein,
Und gib mi willi d'rein.

B'fürd di God, mein liawa Stephansthurn!
Du ſchau'ſt ma—r ernſthåft nåch;
Und du kloans Haus, wo i gebur'n,
Wo i g'lernt håb d'Muadaſpråch.
Oes Platzln, wo i åls a Bua,
A Freud håb g'håbt ån da Natur; —
I geh, wo d'Welt viel ſchöner is,
In's Salzburg Paradies!

B'fürd Eng ålli God, ös herzlig'n Freund,
I geh nöd gern von Eng!
Und thua—r i a weng zåhna heunt,
Glaubt's nöd, daß i mi kränk! —

Mir g'ſchiacht wohl hårt, dös muaß i ſåg'n,
Doh thua—r i nit verzweiflt klåg'n;
Denn i denk 's kunt jå leicht båld g'ſcheg'n,
Daß ma—r uns wieda ſeg'n!

Gebt's ma d'Händ noh zun a'n freundlig'n Druck,
Und bleibt's ma ålli treu;
Denkt's oft mit Liab ån mi noh z'ruck,
Dahålt's ma d'Freundſchåft neu!
Und wånn uns a d'Entfernung trennt,
Dö Freundſchåft hât deſtweg'n koan End!
Dös ſoll mein Troſt ſein in da Fern,
Dem Troſt glaub i går gern!

Es war trauri, wånn kan Troſt nit war,
Wånns thad kan Hoffnung geb'n;
Jå es fållad ma von Herz'n ſchwar,
Weit von da Hoamat z'leb'n;
So åb'r ſuach i mir mein Brod,
Und durt, wia då, lebt unſa God!
Und wånn ma'n um ſein'n Beiſtånd bitt',
Valåßt'r am a nit.

A Schiberl

Salzburg'rbleamln

von 'n Unterſperg.

Vurred.

I ſing gern a Liadl
So guad åls i kån; —
Oft frågt mi a Nåchb'r:
Han, håſt d' wås davon?

Jå wånn ma bei Åll'n glei
Aum G'winſt roat'n müaßt,
War's Singa g'wiß 's Erſti a,
Wås am vadriaßt. —

I åb'r ſing doh gern,
Wårum? — wal's ma g'fållt;
Und g'fållt's a wem åndern — —
No, ſo bin i jå zåhlt.

So bin i ſchon zåhlt, wånns
Nur ninderſcht nit haßt:
Påck z'ſåmm mit den Gråm,
Es is ållas a G'fraßt! — —

Da Ang'feindti.

I waß's nöd — i bin doh a ſeelnguada Mån,
Und håb a mein Lebta nu neambtn wås thån;
Und doh kumm i månig'n erſt noh nöd recht g'leg'n,
Därf than wås i will, ſo håm d'Leut wås dageg'n,
Bin i ſtad, is's nit recht, 's is nit recht wånn i red,
Es is ean nit recht, und — ſö mög'n mi hålt ned!

In da Schul ſchon håt's g'haß'n: ſtad ſein, nix red'n!
Då håt ſih's da Lehra mi'n Staberl vabed'n;
Glei d'rauf håt'r g'frågt: „Wia haßt ma dös Wurt?"
Då håb i ma denkt, da Bifehl geht noh furt,
I håb eam hålt niamåls nöd g'åntwurt dageg'n,
Und gråd deſtwög'n håt mi mein Lehra nit mög'n.

Bin i zun a'n Deandl wo gånga auf d'Råcht,
So håt meiſt'ns d'Muada bein Gugerl noh g'wåcht,
Und håt ma's begreifli zun ſchmeck'n glei geb'n,
Daß i ihr wåhrli nit z'recht kemad eb'n.
I håb ihr 'n Haushund, der's aufg'weckt håt, g'ſtohln;
Daß ſ'nit munt'r ſollt wer'n, — und d'rum håt's mi — nit woll'n!

Und hiazt, wånn i d'rob'n ſitz in Wirthshaus bein Roß,
Und es is, wia's ſchon geht oft, mein Zech nit går groß,
Dås is, wånn i öppa in's Spiel'n mi valier,
Und i trink nit wia ſunſt, meini åchtzehn Hålb Bier,
So feindt mi da Wirth und dö Kellnerinån;
Und 'n Wirth håb i, meina ſex, går noh nix thån!

Wånn's dromad in G'moanhaus a Z'ſåmmkema håm,
Då bringt ma da Deana a'n Wiſch mit mein' Nåm;
Då geh' i hålt hin, und durt gib i mein'n Brein
So guad i's vaſteh, wia—r i's kån, imma d'rein;
Und wal i g'råd ållwal dö Wåhrheit nur red,
So mög'n mi dö G'ſchwor'n und da Richta — hålt nöd!

Und a ſelbſt mein Wei feindt mi ållawal ån,
's is ihr nix nåch ihr'n Will'n, wås i g'måcht håb und thån,
Wånn i ſpiel is's nöd recht, wånn i trink, måcht's a G'ſchra,
Bleib i lång aus in d'Nåcht — non ſo gift't ſi ſih a,
Kumm i zeitli auf d'Nåcht, und lieg ruawi im Bett,
Hått's dö örgaſti Gåll! — d'rum måg's mi a nöd!

's Bâbier.

's is a Sprüchwurt, wâhr und b'ständi,
Daß's Bâbier Geduld muaß hâm;
Denn wânn's ung'stüm war und hitzi,
Schlâgat's mânig'n Schreib'r z'sâmm.

Wiss'n muaß's, daß's nur aus Lump'n
Und aus Leim und Wâssa b'steht;
Destweg'n g'schicht's, daß mânig's G'schrieb'ni
Gâr g'schwind aus'n Leim oft geht.

Destweg'n g'schicht's, daß oft a Schuldschein
Von a'n Lump'n fabrizirt,
Vur da Zeit schon aus 'n Leim geht,
Zun an reina Wâssa wird.

Destwög'n g'schicht's, daß dö Banknot'n,
Gâr nöd gern alloani san,
Nur wo viel san, pick'ns zuwi;
Der, der kan hât, kriagt a kan. —

Amâl hâm's 's Bâbier so fest g'mâcht,
Dâ wâr's zach, und wâr in G'wicht;
Hiazt is's fein, daß ma von Weit'n,
All's vakehrt schon durchi sicht.

Und bei åll den, daß's ſo dünn is,
Muaß's viel leid'n, hålt viel aus;
Geht, ſo weiß wia d'Unſchuld ſelwa,
Furt in d'Welt, — kummt ſchmutzi z'Haus. —

D'rum hât a 's Bâbier mi'n Menſch'n
In Vagleich, viel Aehnlichkeit,
Oans ſo grob, dös ând'ri feina;
So vaſchied'n, âls wia d'Leut.

's Grobi wird zun påck'n g'numma,
Und auf's Feini thuad ma ſchreib'n,
's Grobi wird mi'n Füaß'n tret'n,
's Feini därf in Kâſt'n bleib'n.

Månig's, zun a'n Liabsbriaf g'numma,
Kriagt a Bußl volla Luſt,
Und wird aufg'hob'n nâh bei'n Herz'n
Unter'n Miada, auf da Bruſt.

Und a Bog'n, der glei daneb'n ligt,
A ſo guad, und eb'n ſo fein,
Hât nöd 's Glück âls wia da ând'ri, —
Muaß a Tod'nzedl ſein.

Oans vollg'ſchrieb'n mit ernſten Sâch'n,
Und dös ând'ri volla G'ſpaß;
Dös wird g'numma zun a'n Zucka,
Und auf's ând'ri kummt — a Kas.

Oans wird g'måln mit Fårb'n prächti,
Oft wird går oans schön vagoldt;
Månig's Stückl muaß a'n Oeanſt thuan,
Wås i — meina ſex — nöd wollt!

's Druckpåpier muaß 's Meiſti leid'n,
Kam, daß's recht in d'Welt håt guckt,
Wird's von Schickſål tüchti g'wåſch'n,
Und von ålli Seit'n — druckt.

Oans wird g'leſ'n, 's åndri åb'r
Wird in Winkerl wo vagråb'n,
Oans wird z'riſſ'n von dö Menſch'n,
Und dös ånd'ri — freß'n d' Schåb'n.

Nur dös, wås für's Geld is g'mächt wur'n,
Wird ås werthvoll ånerkennt; —
Und ſelbſt dös wird in ſein Ält'r
Zun a'n Aſch'n z'ſåmmabrennt.

Und ſo is's akrat mi'n Menſch'n,
Koana was nöd, wås eam blüaht; —
Åb'r dös, dös waß a Jed'r:
Daß'r z'Letzt — a Aſch'n wird.

's Kårt'ng'ſpiel.

'ſ Leb'n iſ wia—r a Kårt'ng'ſpiel,
Da Spieltiſch iſ — dö Welt;
Und d'meiſt'n Menſch'n ſpiel'n gråd nur
Z'weg'n nix, åls z'weg'n a'n Geld.

Da Zuafåll gibt dö Kårt'n aus,
Oan viel, oan weni Aug'n,
Da—r oani g'freut ſih mit ſein' Blått,
Den åndern will's nöd taug'n. —

Da oani håt oft går z'viel Herz,
Und richt't damit nix aus;
Da ånd'ri, der viel z'weni håt,
Bleibt weg'n — a'n Zuageb'n z'Haus.

Da—r oani kriagt fåſt lauter Schell'n,
Da ånd'ri ålli Aß,
Da dritti håt z'viel Pick und Kreuz,
Wirft's weg, und ſchreit: „i paß!"

So månch'r Achlkini ſticht
Fåſt båld a'n iadi Dam,
So wia—r an åndern z'wünſch'n wa
Wånn—r zun Ausſpiel'n kam.

Da oani zwickt, da ånd'ri rämscht
A Dritt'r täppt so gern;
Von mariasch'n woll'n d'Leut eh
Schon bäld går nix mehr hör'n. —

Dö junga Herrn spieln meist'ns gach,
Und san bein Ausspieln keck;
D'rum san oft, eh si's überleg'n,
Dö Zehner älli weg.

Sö gengan mit, so läng's nur geht,
Wäs häm's auf d'Letzt davon? —
Däs Blått is z'schwäch, sö wer'n malad
Und säg'n a'n Bedl ån.

Oft g'schicht's, daß a'n sein Vodamän
Bein Stech'n g'räd schenirt;
Dä is's am Best'n wänn ma g'räd
Sunst går nix thuad — äls schmirt. —

Dö Damen stech'n gern dö Buam,
Wer'n åb'r gern valut;
Wänn oani aum Herzkini zielt,
Kriagt's meist'ns — an Adut.

Wänn Herz Adut is, geht's noh ån,
Dä kånn ma Mast'r wer'n;
Doh von a'n Pick und von a'n Kreuz
Hör i hält går nit gern. —

Und nehma muaß ma's, so wia's kummt,
Wia—r am dö Blätt'r fåll'n;
Den 's Glück will, der ziagt fleißi ein,
Da ånd'ri kånn brav zåhl'n.

A jed'r denkt auf's G'winna nur,
Möcht d'besti Kårt'n gern;
Und kånn na glei oft går sunst nix
Als — Saunigl — blos wer'n. —

z'Letzt kummt da Wirth, bei dem ma spielt,
Und schaut a weng in's Blått;
Und hilft den Spiel'r gern in d'Höh,
Der's schön bei'nånd'r hât.

Und sågt: „Geht's ham! und schlåft's eng aus,
Und gebt's amål a'n Fried!“ —
Löscht nåchanånd dö Liachtln aus,
Und — nimmt dö Kårt'n mit.

Dö brav'n Spiel'r hâm a G'nüag'n,
Und gengan ruahwi z'Haus;
Dö falsch'n Spiel'r wirft da Wirth
Bein Extra-Zimma 'naus.

A wåhre Lug.

Håb amål a'n Weg woll'n mâch'n,
Z'Stei'rmârk d'rent, durch a Thål;
Weil's ma g'ſâgt hâm, z'ſelmad ſiacht ma
Går a'n prächtig'n Wâſſafâll.

I und noh drei, meini Spezi,
Koana hât 'n Weg nit kennt;
Wâs wâr z'than? hiazt gehn ma frâg'n hâlt,
Daß ma nit ſo blind 'nein rennt.

Und dâ geg'nd uns a faſt's Mandl,
Ueber'n Bugl trâgt'r d'Bix,
Is auf oana Gamsjâgd g'weſ'n,
Ab'r g'ſchoß'n hât'r nix.

Den glei frâg i: ſâgt's ma Wöda,
Is da Weg dâ hint'ri ſchön?
„A vaſteht ſih," ſâgt'r ernſthâft,
„In zwa Stund'n kinnt's 'n geh'n! —

„Draht's eng nur bein Holz z'ſelm ummi,
„Ab'r geh'n müaßt's deant'n friſch,
„Nâch'r werd's es ſeg'n, da Weg is
„G'râd ſo eb'n, âls wia mein Tiſch."

Mir bedånk'n uns, und gengan
G'råd a kleb'ri Viertlſtund,
Oana um den åndern ſtolpert,
's wår a Weg, z'ſchlecht für a'n Hund.

Oana klågt ſchon um a'n åndern:
Schaut's der Ålt håt uns betrog'n!
Daß da Weg eb'n wia—r a Tiſch is,
Dös is, meiner ſex, dalog'n! —

Endli gegnan ma an Baua'n,
Der gråd mit ſein Ochſ'n brummt:
Daß'r a mit ſein'r Krax'n,
Von da Stell nit weida kummt.

Den dazähln ma unſa Anlieg'n,
B'ſchreib'n den Mån, den faſt'n, guad,
Der dö Leut, bei oana Auskunft,
Går ſo grimmi ånlüag'n thuad. —

„Jå, ös Herrn!" ſo ſågt da Baua,
„Sechts, i håb's, hiazt is 's ma klår!
„Wißts, daß der, den ös då g'frågt håbt's,
„Unſa g'ſtreng Vawålt'r wår;

„Weil's 'n nur håbt's „Vöda" g'haß'n,
„Und nöd a „g'ſtreng Herr" neb'nbei,
„Håt'r eng den Weg dåher zagt
„Und der mächt eng viel Kei'rei.

„Daß'r åb'r wia sein Tisch grâd
„Eb'n is, dös is wirkli wâhr;
„Den da Tisch von g'streng Vawâlta
„Wird nit laar dös gânzi Jâhr. —

Jâ! — so muaß ma d'Red'n deut'n,
Allas is hâlt wia ma's nimmt;
Und so g'schiacht's hâlt, daß min lüag'n oft
D'schönsti Wâhrheit außa kimmt.

Da hungrigi Diab.

In Sålzburg ſteht aum Domplåtz
Von Blei a goß'ns Bild,
Es is a Muadagottes
Voll Demuad frumm und mild.

Neb'n ihra ſteht a Engerl,
An ihra recht'n Seit',
Der g'råd an g'wåltig'n Blitza
Aum Satan åwikeit;

Denn unt', aum Poſtament her,
Då ſitz'n vier Figur'n,
Dö d'Hoffnung, d'Liab, 'n Glaub'n
Und d'Sünd bedeut'n thuan.

Dö Sünd, åls G'ſtålt von Daiſt,
Mit Krall'n und långi Ur'n,
Håt amål vur viel Jåhr'n
A Stückl Fuaß valur'n.

Und wia ma ſih dazähln thuad,
Håt dös a Arma thån,
Um daß'r ſih um's G'ſtohlni
Wås z'eſſ'n kauf'n kån. —

Der Mån hât g'wiß nit bethad
Zun Himml auffi g'ſchaut;
D'rum hât'r ſih a g'råd nur
Von Daifl z'nehma traut. —

Von dåher kummt dös Sprichwurt,
Dös ma noh imma hâm,
Wâs haßt: I hâb a'n Hung'r!
I fraß' 'n Daifl z'ſâmm!

Da dafüllti Troam.

Es hâm amâl drei Bauanbuam
Mitſâmm von wünſch'n g'redt,
A'n iad'r hât frei auſſa g'ſâgt:
Dös möcht i, und dös nöd.

Da—r oan hât g'ſâgt: i möcht a Wei,
Dö d' Schönſt' is auf da Welt,
Und wânn's a nur a'n Hof wo hätt,
Und a pâar Säck voll Geld.

Mit den wurd i ſchon z'fried'n ſein,
Und wânn's ſunſt gâr nix wa;
Da Wunſch is g'râd da größti nit,
Und g'nüagſâm is 'r a.

Da zweit' hât g'ſâgt: dös möcht i nit,
I möcht nur 's Geld alloan;
So kunnt i doh gânz unſchenirt,
Wâs i will damit thoan.

Möcht ſtâtt 'n Wei und ſtâtt 'n Hof,
Zwa Geldſäck noh dazua;
I moan, dös wa da beſti Wunſch
Dâ hätt i öppa gnua.

Da Dritti moant: „wås i ma wünsch,
„Dös wurd's ös koana mög'n,
„Möcht, auf da Welt a'n Bugl hâm,
„Dös wa mein größt's Vamög'n!

„I wüßt schon, wås i thad damit!
„Wohl gab's ma Müah und Plâch, —
„Auf d'Letzt kunnt i erst z'fried'n sein,
„Denn 's Guadi — dös kummt nâch." —

„Wås!" schrei'n dö åndern, „bist a Nåar?
„Bist troamad? — i moan fâst,
„Dånk unsern Herrgod, daß d' âllsåmmt
„Dö g'råd'n Glieda hâst."

Erst wia si's g'hört hâm, wås 'r möcht:
A'n Bugl auf da Welt,
Den's einwendi ån Silba, Gold,
Und Edlstoan nit fehlt, —

Dâ hâms dakennt: da Wunsch war guad!
Dös braucht ma auf da Welt;
Und wånn ma sih wås wünsch'n thuad,
Glei recht — es kost't oan Geld. —

Wem moant's, wem is von âlli drei
Sein Wunsch da rechti g'west? — —
Da—r Ersti? — Zweiti? — wår nix nutz,
Da Dritti wår da Best';

Dem is sein Wunsch zur Wahrheit wur'n,
Wohl erst nach vieli Jåhr,
Wia—r a aum Freithof neb'n da Kirch
I d'Erd'n eingråb'n wår.

Då hât'r g'hâbt, wâs'r hât woll'n
A Bugerl auf der Welt,
Den's einwendi ån Silba, Gold
Und Edlstoan nit fehlt;

Denn's Herz, wâs wârm in Leb'n hât g'schlâg'n,
Für's Guadi niamâls z'kloan,
Dös wâr sein Reichthum auf da Welt,
Sein Gold, sein Edlstoan.

D' Element.

Mein Schulmaſta hât, ſcheint ma, a nit All's kennt,
Weil 'r âllaweil g'redt hât von vier Element;
Der hât doh g'ſtudirt, wâr a grundg'ſcheida Herr,
Und i, i hâb nix g'lernt, und doh kânn i mehr.
Jâ 's Lerna, dös wâr ma mein z'widaſti Sâch,
Und 's Antwurt'n gâr, auf'n Lehra ſein' Frâch! —
Mi hât hâlt, i waß's nit, dö Schulbânk ſo brennt,
Drum wâr ma ſchon 's Schulſtürz'n mein Element.
Wânn Prüafung is g'weſt, hâb i niamâls wâs g'wußt,
Und dö Buam hâm mi extra noh aufzog'n und g'hußt
Mi—n Prämium, i hâb mein Lebta koan's kennt;
Dafür wâr'n d'Vaganz'n hâlt mein Element.
Amâl bei da Prüafung, i waß's noh wia heunt,
Dâ hât da Herr Pfâra ſchon bâld mit mir greint.
Er hât ma dö Hâbſucht, 'n Geiz explizirt,
Und i wâr vanâglt, und hâb's nit kapirt;
Er hât ma's in's Mal g'ſtrich'n, wir ma Oan nennt,
Der âllwal nit g'nua kriagt, koan Bod'n nit kennt;
Und g'frâgt hât'r zehnmâl: Hiazt ſâg ma nu glei?
Wia da helf'n, d'erſt Sylb'n dö haßt: g—e—i gei—
Hiazt wirſt as doh findt'n, es is gâr nit ſchwer!
I hân mi a weil b'ſuna, und dicht hin und her —
Auf amâl hân i g'ſchrian: 's is a gei—ſtlicha Herr!

Dâ d'rauf hât da Pfârra g'ſâgt: Setz di, mein Kind;
Dein Kopf is ſo ſchwâch wia ma gâr koan mehr findt. —
D'rauf hât'r 'n Jörg, mein Nâchba—n g'frâgt:
„Waßt d' denn wâs unrecht is? —
I hâb da 's gâr ſo oft ſchon g'ſâgt:
Dein G'wiſſ'n mâhnt dih g'wiß. —
Han, ſâg, is 's unrecht oda recht,
A'n ândern thuan was ma nit möcht't? —
G'ſetzt, wânn da Bua von Nâchba—n g'râd
A Stuck g'ſelcht's Fleiſch auf d'Jauſ'n hât,
Und du, du nahmſt eams weg mit G'wâlt,
Wâs thuaſt dâ?" — — —
A, moant da Jörg, dâs lern i bâld! —
Wâs i dâ thua? — — dâ friß i's hâlt.
D'rauf ſâgt da Pfârra: „gib den d'Hând,
Oes bleibt's zwa Eſln mitanând!" —
Den Nâm hâb i am meiſt'n kriagt;
Dös hâb i ma gâr fleißi g'mirkt!
Und a'n Lehra ſeini Wurt:
„Daß's nur vier Element geb'n thuad."
Dös geht ma ewi gâr nit ein —
I moan es müaß'n mehras ſein.
Den meini ſan: a Wein, a Spiel,
A Tânz, a G'ſâng, und „Mixthuan" viel!
San fünfi — und dö muaß's doh geb'n!
Von vieri kunnt ma jâ nit leb'n.

Da Rekrut.

B'hält'n hám's mi, aus is 's! aus!
Hiazt muaß i furt von eng und kumm mein Lebta leicht går nimma z'Haus.
Hiazt kánn i ſtátt'n lieg'n, brav Schildwácht ſteh'n,
Da Trumml náchirena, ſtatt zun Deandl gehn.
Kánn a Komißbrod eſſ'n ſtátt an Kramlſterz,
Dös is ma z'ſtárk in Mág'n, dös druckt ma á mein Herz.
Kriag hiazt koan Wein nit mehr, aus unſer'n Kell'r unt,
Und álliwal Wáſſaſauf'n is ma går nöd g'ſund!
Dö Herrn Soldát'n ſtell'n ſih's går nit vur;
I áb'r waß's, i taug går nit dazua. —
I háb áls Bua ſchon d'Háſlſtaud'n nit leid'n kinna;
Hiazt wánn i oani ſtach, ſo g'ſpür i's orndli brinna.
Und von mein G'ſchick bein Schiaß'n láßt ſih går nix hoff'n,
Háb oft auf Spátz'n z'ielt, und háb — a'n Kletz'n troff'n.
Und mit'n lerna, waß i, wird's nit gehn;
Drum moan i, 's Beſti is, i bitt 'n Führa ſchön:
Er ſollt ma, daß i 's já nit kán vageſſ'n,
In Vorhinein a fünfazwanzgi ábameſſ'n. —
Und in da Nácht ſtehn auf da Paß, háb's nia gern thán,
Dá fürcht i d'Geiſta z'viel, i woaß, i renn davon.

Jå wånn's ma d'Everl ſtellad'n in's Schildahaus
So gang i gern auf d'Wächt, und åll mein Furcht war aus.
Dös thuan's ma nit — — —
Drum ſåg i aus is 's! aus. I woaß, dös bringt mi um;
Des werd's as inna wer'n, wånn i auf Urlaub kumm.
I liaß ma's übahaupt ſchon g'fåll'n 's Soldåt'nleb'n,
Wånn's ma nur glei auf åcht Jåhr thad'n — Urlaub geb'n.

Vatran'n.

Da luſtig'ſti Poſtknecht
In Märk, is mein Bua;
Der reit't flink ſein Ritt und
Bläst Tanzln dazua.

Er hat ma's ſchon g'ſagt: „i
Blas d'Tanzln für di," und
So oft als i'n hörn thua
So denkt 'r auf mi.

Viel Deandln thuan loſ'n
Und bild'n ſih ein;
Was 'r bläst dös kunnt öppa
Für ſö a Tanz ſein. —

Ja, hört's eam nur zua!
Deſtweg'n habt's engri Ur'n,
Z'weg'n den is mein Schatzerl
Für mi nit valur'n.

I denk ma halt allweil:
Geht's bildt's eng nix ein! —
Eng thuad'r was blas'n —
Dö Tanzln g'hörn mein.

Zeitvatreib.

Oft sitz i alloan bei mein Fensterl,
Und schau, wia's draußt wedert und schneibt,
Wia wild âls's da Wind mit dö Bama
Und mit dö kloan Schneesterndln treibt.

Aum Fenstaglâs wâchst ma a Sträußl,
Dö Bladln und Bleamln san weiß,
So frisch, âb'r 's thuad hâlt nit schmeck'n,
Denn Bladln und Bleamln san Eis.

In Of'n drin brennt a hell's Feua,
Dâs braselt, âls blauschad's mit mir
Von âll'n, wâs ma liab is und theuer,
Von Ehmâls dazählt's ma wâs für.

Und d'Schneeflankerln draußt'n am Fenst'r,
So viel, jâ koan Mensch kânn's nit zähln,
Dö san âls wia Briaferln von Himml,
Dö ma wâs Neug's bringa wöll'n.

Aum Schnee steht koan Buagstam wohl g'schrieb'n,
Und doh — wer sih's auflös'n kân,
Der findt in a'n Flankerl kloanwinzi
A himmlischi Nachricht a schon.

Drum bin i a niamåls alloani,
Und is a koan Menſch nit bei mir,
So blauſch i mi—n Gräs, mit dö Bleamln,
Mi—n Sternan, mi—n Bâch, mit da Blüah.

Mi—n Mân, mit da Sun, mit dö Sterndln,
Mi—n Lüfterl, mi—n Reg'n, mit'n Schnee,
Mi—n Käferl, wås kriacht auf da Erd'n,
Mi—n Vogerl hoch ob'n in da Höh.

Und ſo bring i zua dö frei'n Stund'n,
Und hâb a, waß God, viel davon;
Nur kånn i dö Leut nit begreifen,
Dö ſâg'n: daß am d'Zeit lång wer'n kånn.

Menſch'n und Viacha.

Wia unſa Herrgod hât d'Viacha daſchâff'n,
Hât 'r ausg'ſtâtt an iad's wia's eam g'hört,
Dö Muck'n, 'n Âdla, dö Maus und 'n Aff'n,
'n Käf'r, 'n Fiſch, ſo wia's Pferd;
Und no tauſend ând're, wer kânns âlli nenna,
Dö leb'n thuan in See und aum Lând.
Es gibt leicht koan Menſch'n, der Âllas kânn kenna,
Wâs leb'n thuad durch d'göttlichi Hând. —
Kurz, wia—r unſa Herrgod hât d'Viacha daſchâff'n,
Hâm's g'lebt, und hâm g'juchazd vur Freud;
Nur oan Gâttung wâr nit gânz z'fried'n, 's wâr'n d'Âff'n,
Dö war'n ſtâtt'n Viachern gern — Leut.
Natürli hât dâs unſern Herrgod vadroß'n,
Und g'ſâgt hât 'r drauf in ſein Zurn:
„Oes müaßt's Viacha bleib'n, dös hâb i ſchon b'ſchloß'n,
Dö 'n Leut'n âll's nâchmâch'n thuan."
Und d'rum ſan dö Âff'n da Spiagl von Menſch'n,
Und lauſch'n eam â âll ſein Thoan
Von Auswendi, âber dös Einwendi drinna,
Dös zimt nur'n Menſch'n alloan. —

Weil åber dö Viacha von Menſch'n hâm g'numma,
So hât a da Menſch wâs von Thier;
In Liab'n und in Leb'n und in Âll'n wird ma's inna,
In âllahând G'ſtâlt kummt's am für.
In Büacha'n wird's Leid'nſchâft g'nennt von dö G'lehrt'n,
Bei uns hoaßt ma's Unfurm und Sünd;
Und weil ſih dö Viacha von uns hâm wâs g'numma,
Steckt's Viachiſchi ſchon im kloan Kind. —
In âllahând G'ſtâlt'n und âllahând Art'n,
San d'Viacha oft beß'r âls d'Leut;
Denn wâs oft dö ſchiachaſt'n Viacha nöd kinnan,
Da Menſch thuad's: 's is d'Undânkbârkeit.

D' Hoamat.

A Vogerl is von Neſtl g'flog'n,
Weit weg von ſeini Boam;
Es hât ſih denkt: leicht kriag i z'ſelm
Wâs beſſers âls dahoam;
Denn wâs i hâb, ſteht ma nit ân. —
Dös hât's eam denkt, und is davon.

Und furtg'flog'n is's, weit über's Lând,
Und über Waſſerln viel,
Weit über Berg und greani Au'n,
Râſtlos bis ân a Ziel —
Dâ hât ſi ſih an Boam ausg'ſchaut,
Und auf den Boam ſein Neſtl baut.

Dö Sun hât eam ſo liabli g'lâcht,
Wia—r in da Hoamat g'râd,
Weil's unſa liawa Herrgod hâlt
Für âlli ânzündt hât.
Doh den kloan Vogerl kummt's hâlt ſchier —
In ſeina Hoamat — ſchöna für.

Dö Boam ſchön grean, dås Lab ſo friſch
Und d'Wieſ'n volla Såft,
Und 's Kerndl guad, wås z'find'n wår,
A 's Waſſerl volla Kråft;
Doh Wieſ'n, Wåſſa, Lab und Boam —
Fåſt g'fåll'ns eam beſſ'r nu — dahoam.

Trotz den war åb'r 's Vogerl båld,
Mit åll'n ſchon z'fried'n g'weſt;
Und håt ſein liawi Hoamat båld
Vatauſcht mi—n neuch'n Neſt.
Nur oans, dös geht eam g'wälti å,
Neambt håt's von ſeine Liabſt'n då.

Dö kloanan Vogerln ſcheuch'n ſih,
Und fliag'n vur eam davon;
Dö größern åber ſchaun 't 'n g'råd
Nur über d'Achſl ån.
Dahoam håt 's dös hålt nia dafåh'rn,
Weil eam oft gröſ'ri zuathån wår'n.

Dö, dö eam gleich wår'n in da Gröſt,
Dö håmt'n går nit mög'n,
Weil's g'moant håm: wås der z'ſåmmafrißt,
Dös kam uns a guad g'leg'n,
Drum håmt'n dö ſchon båld verächt,
Und håm eam ſchiachi G'ſichta g'mächt.

Deſtweg'n ſingt's Vogerl oft im Still'n,
Alloani auf ſein Boam:
„Wia ſchön is's då in da Natur
Viel ſchöna åls dahoam! —
Nix geht ma åls mein Freundſchåft å
Dö, dö i g'liabt håb, möcht i då."

„Wås nutzt am 's beſti Fuada a,
Und d'Welt in ihra Prächt,
Wånn am koan Herzl gleich empfindt,
Koan liabvoll's Aug nit lächt! —
Dös is's, wås mi oft ſchmerzli måhnt:
Aum ſchönſt'n is's — im Heamatlånd!!!"

Drum, ſoll den Vogel 's Biſſerl Leb'n,
So recht von Herz'n g'freu'n;
So läßt's'n hålt, in Gott'snåm a,
Nit gånz alloani ſein!
Er g'hört jå a 'n Ädla ån,
Den er ſein'n Schutzgeiſt nennt,
Den er ſein Leb'n, ſein Håb und Guad
Von Herz'n gern verpfändt.

Einwendung.

D'Ahnl.

Geh sei nit so schlimm, du Deixlsfrâz!
Und los' doh auf a Wurt.
Wânnst ma nit brav sein willst, i ruaf'n Mân,
Der trâgt dih nâch'r furt,
Und keit di draußt bei'n Wâld in Bâch,
Und d'Fischln freß'n dih,
Wânnst wied'r um koan Red'n gibst
Und los'd nit auf auf mi. —
I wâr doh a amâl a Kind, und
Bi so schlimm nit g'west,
I hâb mi ruawi g'spielt, und nöd
So g'schrian wia du kloans Nest! —

's Kind.

Jâ, d'Ahnl hât leicht red'n hiazt,
Denn d'Ahnl is so ält;
Da—r Ahnl g'fâllt a dös gâr nit
Wâs uns kloan Kindern g'fâllt.

Und d'Ahnl hât dö Freud går nit
Wâs unseroans d'rân findt;
Und d'Ahnl wâr a g'wiß noh nia
Ihr Lebta — a kloans Kind.

D'guadi Mannng.

(A Zwispråch von a'n Baur'n und sein'n kloan'n Suhn ân Koasa sein'n Geburtståg.)

Da Bua.

Wâda! — wâs schlappra schoiß'ns den a so? —
Daß ålli Berg fâst schlodern?

Da Alt.

Han, waßt d' as denn nit noh?
Dös gilt 'n Låndesvâdern. —
Lång ma 's Kålenderl her,
Es steckt ob'n auf da Tenna,
Und schlåg ma auf: „April,"
Der wird da's treuli nenna.
Aum neunzehna muaßt schau'n,
Dös is da Tåg, wo—r Er
Auf d'Welt hât kema wöll'n
Und is hiazt unsa Herr.

Da Bua.

Jå — Våda — åb'r han
Wås ſchoiß'ns denn a ſo?
Dös Kråch'n g'fållt ma ſchon,
Und angſtli wird ma doh.

Da Alt.

Du brauchſt dih g'råd nöd z'fürcht'n,
Dös ſchoiß'n g'ſchiacht aus Freud,
Und z'Ehrn für'n guad'n Koaſa,
Aus Liab und Dånkbarkeit.
An iad'r kånn nit hingehn
Und kånn Eam gratalirn;
Er håt viel tauſend Kind'r,
Dö weit von Eam loſchir'n.
Drum zoag'ns a in da Weit'n,
Dö Liab für's Koaſahaus;
Hochåmt is in da Kirch'n,
Und 's Militår ruckt aus.

Da Bua (guadmüadi).

Jå, Våda! — kinan mir den a
Nit heunt wås b'ſunders thoan? —
So gånz wås extra b'ſunders — —
Woaß's ſelbſt nit wås i moan.

Da Alt.

Mir kinnan für Eam beth'n,
Und g'horſåm, fleißi ſein;

Dös wird 'n guad'n Koaſa
Von uns aum meiſt'n g'freun.

Da Bua (ſimilirt a wal, auf amål hebt'r z'ſchrein ån):

Mein, Våda! i wußt wås, dös wa hålt ra:
Wånn i auf an Sprung hiazt in da Weanaſtådt wa,
I måchad Eam a Freud! —
Moanſt wurd Er ma's vadenk'n?
Mein Liabſt's gab i d'rum her:
I thad Eam mein'n kloan'n Gasbock ſchenk'n.

Ån 'n Untaſberg.

Schau, Menſch! daß d' nit vagißt,
Wia kloan und weng åls d'biſt;
Schau na den Kampl ån!
Der måhnt di d'rån.

Schau'n recht ån, und g'wiß,
Zimt'r da wia—r a Riß;
Denn daneb'n hochi Berch
San g'råd nur Zwerch. —

Is går a ålda Mån,
Går viel g'ſeg'n hât 'r ſchon,
Kunt uns går viel vazähln,
Wâs ma nur wölln.

Schaut weit in's Nâchbaländ
Und gibt 'n Boarn ſein Händ,
Reckt ſtolz ſein'n Kopf in d'Höh
Ob'n volla Schnee.

Und ſchau, der åldi Mån,
Wia—r a 's Bluad rigln kân.
Wia—r a ſo kråfti ſchon
Wunda hât thân.

Und ſo ält åls er is,
Hått'r noh weni Riß ;
Nur d'Sun, dö hått'n brennt
Omad aum G'wändt.

Trågt ſih non wia—r a Bua :
Feſt b'ſchlåg'n ſan ſeini Schuah,
Hått a grab's Joppl ån,
Grean Aufſchlåg d'rån.

Und gånz nåch unſ'ra Årt,
Trågt 'r von Goams a'n Bårt,
Federn von Schildhåhn a,
's Edlweiß ra'. —

Schaut wia—r a Kirchthurn aus
Långt weit in d'Wolk'n 'naus,
Und lådt a'n iad'n fein,
Zun bet'n ein.

Und 's Glöckerl von dö Kålm,
Lådt am ſo liab auf d'Ålm :
Ållas z'ſåmm ziagt am ſchier
Nida auf d'Knia.

Loſ' nur 'n Wåldbåch zur,
Der durt bein ſtoanan Thur,
Volla Luſt auffaſpringt,
Und Liadln ſingt.

Schau, wia—r a 's Grasl giaßt,
Volla Luſt übafliaßt;
Und wia—r a d'Bleamln küßt,
Gar koans vagißt!

Loſ' eam nur zur a weng,
Und ſchau eam nach in d'Läng;
I woaß's er fagt da bald,
Was, was da g'fallt.

Juhe! i leb ſo gern!
Wirſt von eam ruaf'n hör'n; —
Dir ruaft 'r 's zua mit G'walt,
Daß Allas hall'd.

Und üba Stoan und Stamm
Macht'r nur Burzlbam;
Lauft über Wihr und Mühl,
Und treibt ſein G'ſpiel.

Schau, d'Bleamln in da Pracht,
Ham eanri Aug'n aufg'macht;
Schmeck nur, und mach a'n Zuch;
Das is a G'ruch!

Da wird am guad um's Herz —
Und daſi is da Schmerz!
Magſt gar nit awagehn? —
's is halt ſo ſchön! ! — —

Lob'n muaß ma d'höchſti Mächt
Dö All's ſo ſchön hät g'mächt;
Der dös nit thuan kän — nän —
Is frei von Stoan!

Dä wer'n am d'Aeugln feucht,
Und ma ruaft gär ſo leicht:
Herrgod! dös is a Prächt!
Schön häſt as g'mächt.

Häſt vur mein Vädaländ
Herg'ſtellt a feſti Wänd;
Daß neambt nöd übraſiacht,
Daß uns nix g'ſchiacht.

Steht dä wia—r auf da Wächt,
Und gibt auf's Landl ächt;
Wollt ma nit brav mehr ſein,
Fällt'r g'wiß ein.

Ab'r na, 's wird nit g'ſcheg'n,
Wäs ma thuan, känn 'r ſeg'n;
Drum ſteht 'r feſt und guad,
Wia—r unſa Bluad!

Kunt nit schlecht sein.

Oans möcht i! und dös kunnt mi a
Am ållameist'n g'freu'n;
I möcht in Gårt'n z'Hellabrunn *)
Da Hofbrunnmasta sein.

Då liaßt i oft mein'n Bizl aus,
Und Plåtzreg'n gab's, nur g'nua;
Jå, wo i a kränk's Köpfl wußt,
Wurd ång'wendt d'Wåssakur.

Vur All'n nahm i dö junga Herrn
Dö ewi nit parirn,
Dö, stått Jus und Medizin,
Auf Spitzbüab'rei studir'n;
Dö nahm i z'såmm bei eanri Schöpf'
Und wåschad eana sauwa d'Köpf.

Dö Maderln, dö vur Fadigkeit
Nit wiss'n wia's soll'n gehn,
Dö stått'n grüaß'n deut'n nur
Und moanan dös is schön,

*) Hellerbrunn, kaiserlicher Lustgarten 1 Stunde von Salzburg entfernt, bekannt durch seine künstlichen Wasserwerke.

Dö kränk wer'n, wänn d'Frißur vaſchob'n
Dö ſpritzad i von Unt' und Ob'n.

Dö Männer, dö auf Håar und Bårt
Den meiſt'n Fleiß valeg'n,
Dö ſtått'n Herz'n von da Braut
Nur ihri Geldſäck weg'n;
Dö går a'n iadi glei håm gern,
Dö müaßt'n ſauwa g'wåſch'n wer'n.

Dö Weib'r, dö nur kränk wer'n, daß
Da Dokt'r kumma kånn;
Dö nur auf's Land ziag'n, weil 's a Wal
Nit ſein woll'n bei earn Mån;
Dö ſih weg'n eanan Kind ſchenir'n,
Dö thad i wåſch'n, daß ſie's g'ſpür'n.

Dö Richta, dö gern 's Recht vadrahn,
Dö d'årma Leut ausziag'n,
Dö von a'n bluadig'n Sünd'ngeld,
Oft d'ſchönſt'n Häuſ'r kriag'n;
Bei denen liaßt i 's wåſch'n ſein,
Dö werfad i in d'Sålza *) 'nein.

Und Weibsbild'r, dö boshåft ſan,
Für d'Welt a Sekatur,
Dö unvaſchämt ſan und kocket,
Und ſcheinhali dazua;

*) Salzach, ein Fluß nahe an Salzburg.

Dö ållweil kepln, nia san ſtad;
Bei dö — war ma um's Wäſſa lad.

Dö Maderln åber und dö Frau'n,
Dö liab und freundli ſan,
Dö treu von gånz'n Herz'n liab'n,
Von Männerg'ſchlecht nur Oan!
Dö wåſchad i recht lind und gern!
Daß's jung bleib'n, und — no ſchön'r wer'n.

In da Fruah

Wo's d' hinſchauſt is noh ållas ſtill,
Koan Vogerl rührt ſih und koan Grill,
Koan Lawerl rauſcht und d'Bleamln a,
's is Åll's, åls wånn's ång'någelt wa.
Und 's Bacherl, åls wollt's hoamli thoan,
Geht, wia—r am Zechnan, über d'Stoan.

Aum Himml ob'n da Sterndlſchein,
Sågt am: då drob'n muaß's liabli ſein!
Denn ohne Liacht is d'Welt nit ſchön;
Wånn nur bål d'Sun möcht auffa geh'n.
's is åll's ſo trauri auf da Welt,
Wia Kinda, denen d'Muada fehlt.

Wånn åber d'Sun ihr Thur aufmåcht,
Då ſiacht ma's glei, wia—r ållas låcht. —
A roth'r Straf ziagt über zwerch,
Durt in da Weit'n auf dö Berch.
Schau, wia's a weng nur åwablitzt,
Wia ſchön åls a'n iad's Halml glitzt.

Dö Bleamln, eh voll Traurikeit,
Schaun ihr in d'Aug'n hiazt volla Freud;
Und auf dö Boam bleibts nimma ſtumm,
Dö luſtig'n Vogerln hupfand um;
Då, wo ſih hoch an Aſtl rührt,
Singt oans um 's ånd'ri 's Morg'nliad.

Und d'Sun, åls war's noh hålb in Tram,
Rennt von da Seit ån ålli Bam,
Und toaglt åls wånn's rauſchi wa
In an iad's Grabl eini a;
Bis daß ſi ſih mit ålla G'wålt
Aum Himml omad boanfeſt hålt.

Åft kraxelts, wia—r a Spinnarinn,
Am weit'n G'wölb von Himml hin,
Und låßt für's Eſſ'n und für'n Wein
'n liab'n God a guad's Månnerl ſein.
Då g'freut ſih åll's, ſo lång ma's ſiacht;
Und trauri wird's wånn's åwikriacht.

Drum kumt ma d'Sun schon manchmal für,
Als war's von Himml ob'n a Thür,
Jå, wann da Strahl a Latterl wa,
I steigad richti auffi a,
Und kehrad bei dö Engerln ein; —
Denn, dromad muaß's går liabli sein!

Da Fisch'r z'Bartlmä.

„Dös Ringerl nimm von meina Händ,
Und woaßt mi in da Fern,
Und schaust dös Ringerl manchmål ån,
So soll's di imma måhna d'rån:
I håb di ewi gern."

So sågt a Deandl kränk und mått,
Und schliaßt die Aeugln zua.
Gånz trostlos kniat aum Todt'nbett,
Wo's g'råd dö letzt'n Wurt hât g'redt,
Vawoant ihr treua Bua.

Er nimmt den Ring, sein'n gröβt'n Schåtz,
Und druckt'n fest ån's Herz,
Er grimt si bål fåst z'såmma schier
Daß's Deandl in da schönst'n Blüah
Hât müaß'n Hoamadwärts.

Wås is eam hiazt dö Welt und ålls? —
Eam håt går nix an Werth;
Koan Singa g'freut'n und koan Spiel,
Sein Glück und 's schönsti Leb'nsziel
Liegt eingråb'n in da Erd.

Går trauri steckt'r 's Ringerl ån,
Von Finga gibt'r 's nia;
Und eher gab'r schon sein Bluad
Eh' er dös Ringerl hergeb'n thuad,
Er håt's jå kriagt von ihr!

So håt'r 's tråg'n schon bål fünf Jåhr,
Aum See und auf'n Lånd; —
Und g'råd bein Fisch'n auf amål
Då g'schicht eam gach da Unglücksfåll
Es rutscht eam von da Händ.

Und fållt in's Wåssa z'Bartlmä,
In klåft'rtiaf'n Grund;
Då wår eam åll sein Freud vadurb'n,
Er wa bål liawa selwa g'sturbn,
In dera Schreck'nsstund. —

Går trauri sitzt'r gråd ån G'stoad,
Und flickt sein Netzl z'såmm,
Denkt volla Wehmuad ån sein Schätz,
Aum Finga is da laari Plätz,
Und 's Ringerl nimma z'håm.

Då ſeufzt'r tiaf und ſågt dazua:
Liab's Lenai! håſt mi gern?
Und denkſt auf mi noh, ſo wia—r eh,
So låß ma's find'n heunt in See
Und leucht ma åls a Stern.

Sein Netzl wirft'r aus und ziagt —
Då huſcht aum Wellerln her.
A weißi G'ſtålt, åls wia—r a Fee,
Dö ziagt eam lüfti 's Netz in d'Höh,
G'råd åls wånn's 's Lenai wär.

Går liab und freundli lächt's eam zua,
Åls wollt's eam går viel ſåg'n; —
Drauf is 's åls wia—r a Roſ'nduft
Als liachta Nebl auf in d'Luft,
Von leicht'n Wind vatråg'n.

Und 's Ringerl glitzt in Netzl d'rin!
Er möcht frei narriſch wer'n. —
Då fållt eam ein ihr letzti Red,
Wia's g'ſågt håt auf'n Todt'nbett:
I håb di ewi gern!

Dö b'ſundari Grängad.

Wänn ma nur glei wer räth'n thad!
A Mittl wußt i gern;
A Mittl g'räd nur für mein Wei,
Daß ihr kunnt g'holf'n wer'n.
I wollt recht gern wäs d'rän ſpendir'n,
Und koſtad's a mein Neſt;
Wänn's wied'r ſo wurd, äls wia's wär
Wia ma ſan ledi g'weſt;
I nehmad's ohne Anſtänd glei,
Wänns wied'r ſänft wurd zu mein'n Wei.

I hätt'n Pfärra liawa noh,
Und a'n Herrn Vikär,
I gab in Klinglbeutl a
Mänchmäl a'n Kreuz'r mehr;
I trinkad a an iad'n Täg
Zwa Mäß für d'ärma Seel'n;
Valobad mi zun Moſerbräu,
Und niamals wollt i fehln.
I gab ſchon Alls her wänn i müaßt,
Wänn nur mein Wei dös brimeln liaßt.

I was ma frei nit z'helf'n mehr,
Studir ſchon Täg und Nächt
Ob nit a Mittl z'find'n wär,
Und häb nix z'ſämma brächt.

I hâb's schon g'schickt in's kâlti Bâd,
Es hilft koan Sympathie,
Auf Umschläg hâb i a schon denkt, —
Dö krigad âber i! —
Drum überläß i's da Natur,
Und denk ma: Sie kânn nix dafur.

Sie läßt's hâlt nit, und thuad's hâlt nit,
Und hât hâlt so ihr Weis',
Glei mâcht's auf d'kleansti Kindarei
A Weda und a G'säus.
Und wânn da Daisl selwa kam,
Und stuntad vur ihr dâ,
Und hätt zwa Hörndln wia—r a Stier,
Sie streidad eam oans â.
Und war a kohlpechschwârz sein Schwaf,
Sie sâgad: er hât weißi Straf.

'n Dokt'r hâb i a schon g'frâgt,
Wâs denn sein Manung is?
A Dokt'r moanat ma hâlt doh,
Wußt wohl dös Sâcha g'wiß;
Der hât hâlt a dö Âchsln g'schupft,
Und g'sâgt: Mein liawa Mân!
Für dös gibt's hâlt koan Kräutl nit,
Dâ sterb'n dö meist'n d'rân! —
Und wânn ma ihr a 's Mal vanaht,
I moan — daß doh noh kepeln thad.

Inhalt.

	Seite
An mein'n Göd'n.	
Beſorgniß	1
Wia ma's nimmt . . .	2
Nimm da's z'Herz'n . . .	—
Veränderung	3
Baſtell di nöd	—
Gelt i woaß's	4
Ändenk'n	—
Wähl	5
Bedürfniß	—
D'kloane Lenerl ån ihr Muada	6
's oanſchichti Bleaml . .	7
Mein Schweſta	9
Da Sterngucka	11
D'Her	13
Ån mein liab'n Freund Dr. Falkner	15
Ån 's fünfavirzga Jåhr in da Sylveſtanåcht . . .	16
G'ſcheid is ſchön	18
Dö Trud	20
Mein Troam	22
D'Brautleut	24
Da Baua in da Redut . .	27
's Röſerl und 's Vagißmeinnit	32
s'Pöchmandl	35
Rebus	38
A Rathſ'l	40
I bleib liawa unt'n . . .	42
's Hoamathglöckerl . . .	44
Wia ma d'Liab vurkummt .	46
'n Richta ſein Ånred . .	47
An mein'n Spezi	50
Da långharad Schreiba .	52
Da Müllna z'Krod'nbåch .	54
Gruaß in's Oberlandl . .	57
Da Bua in da Ångſt . .	58
's Zeiſerl	60
's G'hoamnuß	61
An mein'n Schåtz . . .	63
G'ſeg'n das God	64
's Fruahjåhr	66
's Kirfürtg'ſchenk	68
Sei ruawi	71
Da Maibuſch'n	72
I ſing hålt gern	74
An Dr. Falkner	76
Wort hålt'n	78
Nur mäßi	—
Alt und neu	79
In's Ehr'nbuach auf da Kegl-ſtåd	—

	Seite
Da Neidkrag'n	81
Glei wieda guad	83
Bereitwillig	—
G'sell'nstuck	84
Mein Trost	86
Da Mensch und 's Vogerl	87
Erinn'rung	88
's Bulva	89
G'sangl	91
Täuscheln	92
Wia da Bua ummaroast	94
Z'Speising is's schön	96
Ob's wahr is?	98
's Wäldkapellerl	100
Da moderni Feuerzeug	107
's Röserl und da Ros'nfält'r	109
d'Herrichting zum Kirta	111
Koan Freud ohne Freund	117
Z'Aussee	118
Da ersti Schnee	119
Da Oestreicha	121
Da Himmlaza	123
An mein'n Schwäga	125
Da Bädalehrbua	126
Da Extrata	130
Kinder und Deandln	131
Z'groß und z'kloan	133
D'Kadl-Mahm	135
Koan Mäß — koan Ziel	137
's Geld mächt am Surg'n	138
Zizelweis	141
Da Strudl und da Wirbl	143
Da Spätz und d'Maus	146
's Hoamweh	148
D'Herz'nsspräch	150
'n Baua'n sein Manung von dö Neblbild'r	152
An an liab'n Freund	157
Umsunst	158
Alt und jung	159
Da Oestreicha ån da Koasarin ihr'n Täg	161
B'fürd God ån mein liab's Wean	165
Vurred	169
Da Ang'feindte	170
's Bäbier	172
's Kärt'ng'spiel	175
A währe Lug	178
Da hungrigi Diab	181
Da dafüllti Troam	183
D'Element	186
Da Rekrut	188
Vatrau'n	190
Zeitvatreib	191
Mensch'n und Viacha	193
D'Hoamat	195
Einwendung	198
D'guadi Manung	199
An 'n Untasberg	202
Kunt nit schlecht sein	206
In da Fruah	208
Da Fischa z'Bartlmä	210
Dö b'sunderi Grangad	213

A Schiberl Salzburg'rbleamln von 'n Untasberg.

Gedruckt bei Carl Ueberreuter